

MOMENT

Nr. 20
Sommer 2014

Das Ekkharthof Magazin

40
Jahr
mitenand

Ekkharthof

Leben aus anderer Perspektive.



Jahresbericht ²⁰¹³

INHALTSVERZEICHNIS:

Grusswort

Michaela Glöckler 4

Die Ekkharthof Geschichte

Zweiter Teil, 1974 - 1998 6

JAHRESBERICHT 2013

Bericht Vorstand 18

Bericht Vorsitzender der
Institutionsleitung 21

Bericht Sonderschulheim 23

Bericht Wohnheim Erwachsene 25

Bericht Tagesstruktur 27

Bericht Dienste und Verwaltung 31

BERICHTE DER FACHSTELLEN

Bericht Mediationsstelle 34

Bericht Prävention 35

Bericht Klientinnen & Klienten 37

Bericht Qualität 38

Bericht Kunst & Kultur 39

Bericht Sozialdienst 40

Bericht Elternverein VEFE 41

Nachruf 44

Jubilare 46

Pensionierungen 48

Chronik 2013/2014 50

RECHNUNG

Bilanz 52

Betriebsrechnung Verein 53

Rechnung über die
Veränderung des Kapitals 54

Betriebsrechnung der
Einrichtungen 55

Leistungsbericht 57

Spendenspiegel 58

Finanzbericht 59

Spendenaufruf 62

MOMENT

Neue Mitarbeiter 65

Chicorée-Kaffee 67

vahs-Tagung 69

Abschied Gail Pevreal 71

Zucker in neuem Outfit 72

Radio SRF1 «Persönlich» 74

Zapzarap «Räuber» 76

Farbenwort - Eurythmie 77

Herbst-Fest 78

Begegnungen 80

Konzil-Tee 81

Organisation 82

Ekkharthof Agenda 83

Ekkharthof unterwegs 84

JUBILÄUMSAUSGABE TEIL 2



EINEN MOMENT BITTE...

Liebe Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Freunde des Ekkharthofs

Es freut mich, zum Anlass des «40 Jahr miteneand» ein Grusswort zum Jahresbericht schreiben zu dürfen.

Was 1974 mit einer Schule für 30 Kinder und 15 Jugendliche begann, steht heute mit gegen 200 Menschen mit Unterstützungsbedarf und über 250 Mitarbeitenden repräsentativ in der Öffentlichkeit.

Unter der Leitung von Jürg Bregenzer wurde 2013 die Institutionsleitung neu gruppiert, welche sich derzeit aus den Leitenden der Hauptbereiche Sonderschulheim mit Kindern und Jugendlichen ab dem 4. Lebensjahr, Wohnen, Dienste, Tagesstruktur und Finanzen zusammensetzt. Neu wurde zudem eine Medienstelle eingerichtet.

Seelenpflegebedürftige Menschen finden am Ekkharthof nicht nur die Möglichkeiten, eine heilpädagogische Sonderschule und berufliche Ausbildungen zu absolvieren. Es werden auch geschützte Arbeitsplätze in differenzierten Berufsfeldern angeboten.

Bis spätestens 2025 soll auch ein Konzept entwickelt werden, das für die älter werdenden Mitbewohnerinnen und Mitbewohner eine angepasste

Infrastruktur sowie ein abgestimmtes Angebot vorsieht.

«Langfristig gesehen möchten wir eine Institution werden, auf die man im Kanton Thurgau stolz ist.» — so Jürg Bregenzer. Damit klingt schon die Herausforderung für das 50. Jahrzehnt an, zu der ich die herzlichsten Glückwünsche senden möchte.

Gerne ergreife ich aber auch die Gelegenheit, etwas vorzubringen, was mir schon länger ein Herzensanliegen ist. Im asiatischen Raum — Thailand, Philippinen, Taiwan, Malaysia, Indien und China finden seit einigen Jahren Intensiv-Wochen zur Anthroposophischen Medizin statt. Da kommen auch stets grössere oder kleinere Gruppen von HeilpädagogInnen dazu. Das Interesse gerade an der Heilpädagogik ist gross — welcher Erfahrungsschatz liegt demgegenüber durch 40 Jahre treuer Arbeit vor! Wie wäre es, wenn jede grössere Einrichtung patenschaftlich einen Ort in Asien helfend mit begleiten würde?

Die Begründerin Martha Hofer war ja Gärtnerin, Heilpädagogin und Fürsorgerin in der Stadt Chur. So gehört die gute Zusammenarbeit mit Stadt und Gemeinde gewissermassen von Anfang an in das Portfolio des Ekkharthofs. Gerade eine Einrichtung,

die ein so grosses Spektrum von Werkstätten aufweisen kann wie die Auftragswerkstatt, Bäckerei, Bio-Laden, Einmachküche, Gärtnerei, Gastronomie, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Molkerei, Schreinerei, Kunst- und Beschäftigungs-Atelier, Kerzen- und Ton-Atelier, Textil-Atelier — kann diesen neu für den sozialen und pädagogischen Förderbedarf erwachten Ländern vielfältige Anregungen geben und hat Vorbildcharakter.

Ich wünsche den Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern, Freunden und Förderern ein besinnliches und zukunftsengagiertes 40. Lebensjahr! Und dass Sie immer wieder die Kolleginnen und Kollegen finden, die dem Ekkharthof die für seine Arbeit notwendige innere und äussere Strahlkraft verleihen können.



Mit herzlichem Gruss

Michaela Glöckler
*Leiterin Medizinische Sektion
 Goetheanum
 Freie Hochschule
 für Geisteswissenschaft*

DIE EKKHARTHOF- GESCHICHTE

Zweiter Teil: 1974 – 1998

Der erste Teil der Ekkharthof-Geschichte, welcher in der letzten Moment-Ausgabe veröffentlicht wurde, endet mit der Einweihung des Ekkharthofs 1974, vier Jahre nach Baubeginn der Heil- und Bildungsstätte in Lengwil. Was wohl die nächsten 24 Jahre bringen werden?

VERFASSER DER EKKHARTHOF-GESCHICHTE ÜBER DREI TEILE: ELI TUDE | BILDER: ARCHIV

Die Berichte aus der Anfangszeit des Ekkharthofs an seinem heutigen Platz — im Dettighofer-Rüteli — sind gleichzeitig dürftig und widersprüchlich. Viele Menschen erzählen viele unterschiedliche Eindrücke und Begebenheiten und es ist schwierig, aus diesen Erinnerungen einen soliden Teppich zu weben, der jenes wahrheitsgetreu aufzeigt, was sich damals auch wirklich begeben hat. Wann hat sich dieses oder jenes zugetragen? Wer war zu diesem Zeitpunkt schon mit dabei und wer nicht? solche Fragen hört der Autor dieser Zeilen sehr oft. Doch sind es nicht gerade die Wahrnehmungen verschiedener Menschen aus verschiedenen Blickwinkeln, welche diesen zu webenden Teppich farbenfroh und interessant werden lassen?

Was bei allen Versionen jedoch in einheitlicher Weise hervorgehoben wird, ist die Ausrichtung, der rote Faden,

welcher sich von Anfang an durch alle Jahre und schliesslich Jahrzehnte deutlich zeigt: Am Ekkharthof wird versucht, «die aus dem Menschenbild der Anthroposophie hervorgegangene Heilpädagogik und Sozialtherapie¹ zu verwirklichen» (Aus: 'Zur Geschichte des Ekkharthofs' im Bericht zum fünfundzwanzigsten Jubiläum, 1998). Der eben erwähnte rote Faden besteht — und bestand seit jeher — aus dem anthroposophischen Menschenbild und dem Willen, für Menschen mit einer Beeinträchtigung ein heilpädagogisch und sozialtherapeutisch adäquates Daheim zu bieten, das aus Wohn-, Arbeitsmöglichkeit und/oder Schule besteht. Der letzte Abschnitt der oben erwähnten Geschichte ist mit 'Im Mittelpunkt steht der Mensch' überschrieben. Damit ist eigentlich schon das Wichtigste hingestellt. (Noch deutlicher sagt das ein Ekkharthof-Schüler zu seinem Lehrer: «Sie sind mein Mittelmensch!» Voilà!)

¹ Heute wird allgemein, auch in anthroposophischen Fachkreisen, fast nur noch der Begriff 'Sozialpädagogik' verwendet.



Blick vom Hügelhaus zu den beiden Jugendhäusern: Mitte der Siebzigerjahre ist die Vegetation noch nicht weit fortgeschritten

Es stimmt nicht, dass die ersten Jahre 'besonders mühselig und anstrengend' sind, das vernimmt man, wenn man sich bei den 'Alten' herumhört; die frühe Ekkharthof-Zeit hat ihre schwierigen Phasen genauso wie man sie durch alle Jahre hindurch kennt und sie jetzt noch erleben kann! Nur, die Probleme ändern sich eben, das ist der springende Punkt! — Bei der Problembewältigung ist jedoch eine grosse Hilfe stets gegenwärtig: die Dankbarkeit der Bewohnerinnen und Bewohner (früher liebevoll 'Schützlinge' genannt, heute — eher spröde und kaufmännisch — mit 'Klientinnen' und 'Klienten' bezeichnet), die

Beobachtung von Fortschritten im Bereich persönlicher Entwicklungen hüben und drüben, die täglichen und jene immer wiederkehrenden Freuden bei den zahlreichen Jahresfeierlichkeiten und — last but not least — das Lachen, Lächeln, Schmunzeln, manchmal auch Kichern. Jeder und jede, die in heilpädagogischen oder sozialtherapeutischen Bereichen tätig ist oder war, kann bestätigen, dass zwar Freud und Leid gemeinsam einhergehen und gleichsam wichtig sind, jedoch die Freude allemal gewinnt! Das Geben und Nehmen, wie es gern und treffend beschrieben wird, ist heute noch so präsent, wie der

Ekkharthof noch 'in den Windeln steckt' (siehe nachfolgenden Einschub), nach einer anstrengenden Sitzung wird man beispielsweise mit Gelächter und Gesang auf der Wohngruppe oder in den Werkstätten belohnt und wieder ins Gleichgewicht gebracht.

Apropos Windeln und Überwässerung: Das Särholz hinter dem Rüteli war nicht immer diese lauschige Waldgegend. Bis weit in die Fünfziger- und Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts war das eine sumpfige, überwässerte Gegend, in der das brakige Wasser nach einem Regenguss oft tage- und wochenlang stehenblieb. Schon immer wurden da Entwässerungsgräben gezogen, die allerdings nur kleine Erfolge erzielten, weil die einzelnen Bauern mit dem gewaltigen Arbeitsaufwand überfordert waren. Erst in der neueren Zeit, seit man auch schwere Geräte einsetzen konnte, war es möglich, aufzuatmen: Man hatte das Problem grösstenteils in den Griff bekommen.

ANFANGSZEIT MIT MARTHA HOFER

Nach der Einweihung wird der bereits begonnene Alltag fortgesetzt, es stossen mehr und mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu, der Ekkharthof wächst nach und nach zur heutigen Grösse heran. Mit der Zahl der Menschen ändern sich, wie bereits angetönt, auch die Probleme:



Johanni (ca. 1982)

Eine Einrichtung dieser Dimension erfordert eine umsichtige Führung, regelmässig fliessende Gelder, sowie ein geeignetes, gut anwendbares heilpädagogisches und sozialtherapeutisches Konzept. Ein solches wird in ungezählten Sitzungen besprochen, geplant, in Form gebracht und auf Matrizen getippt, hektographiert — Computer stehen noch nicht zur Verfügung — und verteilt, korrigiert, umgeschrieben und wieder besprochen... Neben und nach der Arbeit mit den 'Schutzbefohlenen' (ein weiteres, antiquiertes Wort), wartet also auf die damaligen Mitarbeitenden noch ein gewaltiges Mass an Strukturtätigkeiten, welche in den meisten Fällen weit anstrengender und zermürender auf den Schultern lasten, als die eigentlichen Hauptaufgaben.

Noch während zwei Jahren waltet Martha Hofer unangefochten als Heimleiterin. Ihre grossen Verdienste als Gründerin und Wegbereiterin des Ekkharthofs sind die Basis

ihres Wirkens, sie ist es, welche die Bauarbeiten (die noch über Monate nach der Einweihung andauern) im Blickwinkel behält und begleitet, die — bis in die einzelnen Farbgebungen reichende — Ausgestaltung der Vielzahl an Räumen überwacht und gleichzeitig an vielen verschiedenen Plätzen sozusagen gleichzeitig zugegen ist.

Martha Hofer ist ein starker Mensch, mit einer grossen, ansteckenden Kraft und einem ideellen Durchsetzungswillen, Eigenschaften, welche man

oft in Gründerpersönlichkeiten finden kann; sie verkörpert die Seele des jungen Heims, die leitende Instanz und Mutterfigur, eine Rolle allerdings, welche spätestens ab 1976 bei ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht unumstritten ist. Es formieren sich Gremien und Kreise, Gruppierungen, die mehr und mehr Mitspracherecht fordern. Ja, die Menschen wollen die Heimleitung auf verschiedene Schultern verteilt sehen. — Was diese Menschen zu jenem Zeitpunkt nicht wissen, ist jedoch die Tatsache, dass Martha Hofer bereits sehr krank ist

EINIGE BANQUIERS UND EINE WASSERLEICHE

Führungen obliegen in der Regel einem Heimleitungsmitglied. So wird eines Tages eine hochrangige Gruppe exzellent gekleideter Herren vom FDP-Olymp Wolfsberg durch unsere heiligen Hallen geleitet. Weil das Hallenbad eben erst eröffnet worden ist, betreten die angehenden Banquiers (so nennt man in gehobenem Schwiizerdütsch die Banker) auch die feuchtluftigen Räume des neuen Bades. Wie aber ist der allgemeine Schrecken gross, als man einen männlichen Leib regungslos auf dem Basingrund liegen sieht! E.U.², der Guide aus der Heimleitung

und einige beherzte Gäste streifen sich rasch die Sakkos ab, entfernen die dezent gemusterten Schlipse und beginnen aufgeregt an Hemderbrüsten und Hosenbündeln zu nesteln. Dann aber steigen einige Luftblasen hoch und der Körper folgt diesen alsbald nach, bis er auf der Wasseroberfläche zu schwimmen kommt. Er hebt den Kopf und blickt verwundert in die Runde; J.A.², ein weiteres Heimleitungsmitglied! «Ich machte nur eine Atemübung da unten», entschuldigt sich der Geübte und kann sich eines ganz leichten Schmunzelns nicht erwehren...

² Die Namen sind der Redaktion unbekannt

und allein schon aus diesem Grund nicht mehr vermag, ihre Position zu verteidigen.

1977 verlässt sie den Ekkharthof — vorgesehen ist ein Freijahr — und kehrt nicht mehr zurück. Vier Jahre später stirbt sie im Alter von 66 Jahren.

AUS DEM BODEN GESTAMPFTE INSTITUTION

Die Zahl der dreissig Kinder und fünfzehn Jugendlichen (1973) ist bald Vergangenheit. Die erst noch leeren und

echoreichen Räumlichkeiten füllen sich mehr und mehr mit Menschen, Möbeln, Schicksalen, Vorhängen und — schlussendlich — dem Alltag. 1980 ist die Einrichtung sozusagen vollbelegt und mit den Bewohnerinnen und Bewohnern nimmt auch die Zahl der mitarbeitenden Menschen zu. In einigen Ausbildungsstätten wird 'Propaganda' für eine Mitarbeit am Ekkharthof gemacht, mit unterschiedlichem Erfolg: Einerseits ist es verlockend, in einer völlig neuen, aus dem Boden gestampften Institution mit der heilpädagogischen oder sozialtherapeutischen Arbeit anzufangen und von Beginn an dabeizusein, andererseits scheuen sich viele potentielle Kollegen, Kolleginnen vor eben diesem Dabeisein: Der Ekkharthof



ist ihnen zu gross, zu wuchtig, man spricht manchmal gar von einer 'Menschenfabrik'.

Das trifft eindeutig nicht zu! Die Gliederung in zahlreiche Wohngemeinschaften, überschaubare Kleinklassen und Arbeitsbereiche gewährt den Leuten Geborgenheit, Schutz und Heimat. Wohlan, der Ekkharthof ist gross, das kann nicht bestritten werden; seine Grösse offeriert jedoch auch viele Vorteile: der Verwaltungsapparat kann schlank gehalten werden, das Angebot — religiöse Handlungen, Therapien, Spielplätze, Bibliothek, Veranstaltungskalender, Hallenbad, Wagenpark usw. — ist reichhaltiger, als das in kleineren Heimen möglich wäre, das weitläufige und parkähnliche Gelände, in jeder Beziehung ist vielseitig, freundlich und oft in interessanter Weise naturbelassen. Es liegt auf der Hand, dass eine derart grosse Institution, eben wegen dieser Dimension, auch ihre Schattenseiten haben kann... (siehe den folgenden Einschub)

Es braucht oft kaum erbringbare Kräfte, sich nach einem langen Arbeitstag in einer debattierenden Runde wiederzufinden! Doch in jener frühen Zeit werden erstens die Arbeitsstunden nicht aufgeschrieben (der Begriff 'Überstunden' ist ein Fremdwort) und zweitens wird ganz selbstverständlich erwartet, dass man sich in diese zahlreichen Konferenzen einbringt. Diese finden gezwungenermassen in den Abendstunden statt, da ist es schon mal möglich, das eine oder andere Schnarchgeräusch zu vernehmen; wem ist das schon zu verargen... Auch das Aufrechtsitzen und nicht im ersten Taumel der Schläfrigkeit vornüberzukippen, muss allemal geübt werden, meistens ohne sichtbaren Erfolg!

Je grösser die Institution, desto vielfältiger und häufiger die Konferenzen: Man spricht beispielsweise über Basen zur Arbeit, diskutiert Strukturfragen, thematisiert Fragen des Alltags oder tauscht sich in



In der Wohngruppe Johannes

grundlegenden Gebieten zu anthroposophisch fundierter Heilpädagogik oder Sozialtherapie aus. Und in solchen Zusammenkünften zeigt sich auch einer der Nachteile einer grossen Einrichtung: Viele Menschen möchten in vielen Bereichen mitreden — trotz Gähnphasen und dunklen Augenringen... Verständlich, dass es immer wieder Gesprächsgruppen gibt, welche die Eliminierung solcher Kreise zum Thema haben!

FRÖHLICHE ABWECHSLUNGEN UND SCHULDEN

Von Anfang an liegt der Wille vor, ein breitgefächertes Therapieangebot auf die Beine zu stellen. Sukzessive wird daran gearbeitet und ab etwa

1990 können die Bewohnerinnen und Bewohner von den verschiedensten Therapieformen profitieren: Cranio-Sakral-Therapie, Heileurythmie, Logopädie, Sprachtherapie, Chirophonetik, Ergotherapie, Physiotherapie, Maltherapie, Plastizieren, Musiktherapie. — Das Leben rollt. Die riesigen Johannifeuer auf der Wiese, die Schiffsausflüge nach Meersburg, Bregenz oder zur Insel Mainau, Gruppen- und Klassenlager, besinnliche Advents- und Weihachtstage, Herbstfeste, Ponyreiten, Weck- und Stallsingen... Der Ekkharthof lebt und manchmal bebt er sogar ein wenig!

Ja, er beginnt zu beben und oft fürchtet man um sein Fortbestehen! Ein weiterer Abschnitt in der eingangs erwähnten 'Geschichte des Ekkharthofs' heisst 'Schuldenberg und andere Sorgen'. O-Ton: «Eine Schwäche, die unvermindert bestand, belastete das Heim weiterhin erheblich, nämlich die



DER TEEBEUTEL

Es gehört stets dazu: Vor der Aufführung eines der Oberuferer Weihnachtsspiele werden Schauspielerinnen und Schauspieler mit belegten Brötchen, Nussgipfeln, Mineralwasser, Kaffee oder Tee verköstigt. Hierzu karrt die Küchenmannschaft einen geräumigen Servierboy auf die Bühne und das Team — bereits in den Kostümen, teils geschminkt, teils nicht — setzt sich um die Herrlichkeiten, um sich an ihnen gütlich zu tun. In Anbetracht der bevorstehenden Angelegenheit, ist der Begriff 'Henkersmahlzeit' wohl nicht zu weit gegriffen, denn mancher Magen dreht sich im Gleichtakt mit dem Gehirn, das die schwierigsten Textpassagen gebetsmühlenartig wiederholt.

Einmal, es ist vor dem Dreikönigspiel, der grimmige Herodes mampft seine Brötchen, die heiligen Könige kauen stumm an ihren Brocken, derweil sich Maria und Josef einen Nussgipfel teilen und Tee schlürfen. Es wird nicht eben viel gesprochen, jede und jeder ist mit sich selbst beschäftigt. Dann, wie die letzten Bissen heruntergewürgt sind, bugsiert man den Servierboy in eine Ecke hinter den

Vorhängen, wo er während des Spiels nicht stört. Das tut er auch nicht. Unser Blick muss nun allerdings auf die Bühne oder besser, deren Boden gerichtet werden, denn irgendeine Maria, ein Melchior oder gar der Satan selbst entdeckt da einen gebrauchten Teebeutel mitten auf der Arena, wo sich demnächst die tragischen Ereignisse unmittelbar nach Christi Geburt abwickeln sollen! Nein, er kann nicht mehr beseitigt werden und auch den Darstellern ist es nicht mehr möglich, sich über die Entfernung des Objekts zu verständigen. Der Vorhang steht schon offen, die Aufführung beginnt und der Teebeutel liegt da, feucht, leicht glänzend, gebraucht, ein benutzter Teebeutel halt...

Heute darüber zu debattieren, wer ihn da fallen und liegen gelassen hat, ist nutzlos, denn es geht hier darum, zu berichten, wie jene Causa Teebeutel aus der Welt geschafft worden ist. Und exakt über diese Pointe kann leider nicht kommuniziert werden, weil die Überlieferung der Geschichte da ihr Ende hat. — Steckt vielleicht doch der Teufel dahinter?

enorme finanzielle Überschuldung.» Sie generiert sich aus den «Baulasten, deren Ausmasse von den Begründern im Vertrauen in die Zukunft unterschätzt worden waren. ...Diese schwierige Situation wurde dann in den Jahren 1982 bis 1984 vorab durch die finanzielle Unterstützung der Kantone Thurgau, Zürich und St. Gallen... vorübergehend verbessert.»

DER LICHTBLICK!

Einer der Gründe der damaligen rosaroten und roten Zahlen kann damit relativiert werden, dass die Zahl der Schüler mehr und mehr abnimmt, weil immer mehr Kantone ihre Einwohner und Bürger in Einrichtungen der 'Heimat' unterbringen wollen. Mitte der Achtzigerjahre überlegt man sich deshalb sogar, die Sonderschule zugunsten des Erwachsenenbereichs aufzugeben, weil hier die Nachfrage deutlich lebhafter ist. Glücklicherweise kommt der Kanton Thurgau jedoch einer Schliessung der Schule zuvor: Das Sanitäts- und Erziehungsdepartement stuft ab 1986 die Ekkharthof-Schule als offizielle Regionalschule des Bezirks Kreuzlingen ein. Es kann also nochmals Mal aufgeatmet werden!

AUSSENSTELLEN UND EIN PLATZ AN DER SONNE

Es entstehen über die Jahre einige Aussenstellen unterschiedlicher Art, welche mehr oder weniger eng mit dem 'Mutterhaus' verbunden sind:

- 1980 Der Rosengarten im thurgauischen Birwinken
- 1984 La Muntogna auf dem Hasenstrick am Bachtel in Wernetshausen ZH (diese Aussenstelle geht 1998 an die Stiftung Wehrenbach Zürich [siehe nächster Einschub])
- 1985 Gruppe Andreas in Tägerwilen (die kleine Gemeinschaft wird zwölf Jahre später vergrössert und als Gruppe Jeanne d'Arc auf das Ekkharthof-Areal beim Gutsbetrieb verschoben; sie heisst heute Gaia
- 1989 Kleine Freiheit, bis 1997 in Steckborn und seither in einem Wohnblock mit Mietwohnungen in Kreuzlingen
- 1993 Sonnenlinde im nahen Berg TG

Zwar keine Aussenstelle und doch eine überaus angenehme Sache ist die 'Filiale' an der Sonne, das schmucke Ferienhaus La Pineta oberhalb



Haus Seeblick (Wohnhaus des Gutsbetriebs)

von Locarno, welches Ende der Achtzigerjahre dem Ekkharthof vererbt wird. (Hier ein Geheimitipp: La Pineta kann gemietet werden! Bei Interesse schreiben Sie eine E-Mail an moment@ekkhartof.ch)

das Anwesen dem Ekkharthof-Verein mit der Auflage, es weiterhin als Heim zu führen. Das geschieht auch heute noch, auch wenn La Muntogna nun nicht mehr zum Ekkharthof gehört; dieser veräusserte es 1998 an die Stiftung Wehrenbach.

Elsa Philipp-Hess war eine anthroposophische Komponistin, Musikerin und Kunstmalerin und führte in La Muntogna auf dem Bachteler Hasenstrick im Kanton Zürich schon seit längerer Zeit ein Kleinheim für 'ungesunde Kinder'. Zusammen mit ihrem schon damals verstorbenen Mann besass sie vor Zeiten ein Feriencchalet im Puschlav. In Erinnerung an jenes Häuschen, La Muntogna, gab sie ihrem neuen Refugium denselben Namen. 1984 schenkte sie



DER GOLDFISCH IM WALD

Manchmal werden auch Lehrer in fachlicher Hinsicht gefordert und überfordert... Da wandert ein solcher mit seiner Kleinklasse durch das lauschige Särholz, da und dort stehenbleibend, um etwas zu erklären, zu zeigen, zu erläutern. Was gibt es da alles zu sehen und zu erzählen! Cedric ist einige Schritte vorausgegangen, eine Absonderung, die der Schulmeister nur ungern sieht. Und nun auch noch das! Cedric ruft laut: «Ein Goldfisch, ein Goldfisch!» Der Lehrer reagiert unwirsch (ein Goldfisch im Wald...) und weist den vorlauten Schüler zu recht. «Erstens gehst du künftighin mit uns zusammen und zweitens gibt es im Wald keine Goldfische!» Der Junge lässt sich jedoch nicht beirren und besteht auf seiner Beobachtung: «Hier schwimmt aber ein Goldfisch, er ist ganz aufgeregt!» Langsam kommt

die restliche Schülerschar zum Ort des Geschehens. Und wirklich, da hält sich ein Goldfisch im Tümpel eines Entwässerungsgrabens auf, bewegt sich nervös und offensichtlich ängstlich in seinem kleinen Gefängnis hin und her!

Hat ihn jemand ausgesetzt? Wurde er hier geboren? Es gibt wohl keine andere Erklärung dafür, als dass ein Fischreier die Beute im Ekkharthof-Teich geholt hat und sie dann beim Überfliegen des Särholzes verloren hat. Und weil Fische, welche auf dem Trockenen liegen, nahes Wasser 'riechen' können (so wird der Lehrer von einem älteren Kollegen im Nachhinein unterrichtet), habe er sich wohl schnellenderweise zu diesem Tümpel begeben.

NEUORDNUNG

Seit Jahren empfindet man die Situation der Durchmischung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf den Wohngruppen als unbefriedigend. Vielleicht wird diese Ansicht auch dadurch genährt, weil es bei einer Lösung dieses Problems unterschiedliche Ansichten zu berücksichtigen gilt. Vom administrativen Standpunkt aus betrachtet, ist die Lage klar, dass nur eine Trennung die Lösung sein kann. Heilpädagogische und sozialtherapeutische Überlegungen jedoch tendieren —

je nach fachlicher und erfahrungsgemässer Einschätzung — für oder gegen eine Trennung. Endlich aber wird 1993 entschieden, eine vollkommene Trennung anzustreben. Um diese Änderung 'sanft über die Bühne gleiten' zu lassen, soll aber die neue Situation erst 1997 in Kraft treten. Diese Lösung kommt ohnehin den kantonalen und IV-Richtlinien entgegen, die ohnehin früher oder später diese Einordnung gefordert hätten.

SCHRITT IN DIE NEUZEIT DES EKKHARTHOFES

Die offizielle Anerkennung der Ekkharthof-Schule als Heilpädagogisches Zentrum in Kreuzlingen und die nun vollständige Grenzziehung zwischen Kinder- und Erwachsenenbereich können als eigentlicher Schritt in die Neuzeit betrachtet werden. Mit der erfolgten Änderung müssen zwar gewohnte

— und vielleicht ein wenig ausgetretene — Pfade verlassen werden, dafür aber wird eine zeitgemässe Umsetzung und Verbindung von Sozial- und Heilpädagogik erreicht, eine Struktur, die sich bis heute bewährt!

Einen dritten Teil der Geschichte wird in der folgenden Jubiläumsnummer von «Moment — Das Ekkharthof Magazin» veröffentlicht. Dem vorliegenden Text liegen Informationen von Fred Goepfert, Anita Peter und Christa-Maria Pawlitzki zugrunde.

DUMME FRAGE

Immer mittwochabends finden in der Bibliothek die Hausabende statt. Diese sind jeweils in drei Abschnitte eingeteilt. Im ersten wird über einen allgemeinanthroposophischen Text oder über eine Primärstelle Rudolf Steiners gesprochen, der zweite ist für aktuelle Informationen reserviert und im letzten Drittel können Fragen gestellt werden, es wird über ein heimrelevantes Thema diskutiert oder ein neuer Kollege stellt sich kurz vor.

Kehren wir zum ersten Teil zurück, denn um diesen geht es hier bei dieser kleinen Betrachtung. Oft sind anthroposophiespezifische Texte alles andere als leicht verständlich, zumal wenn sie einem arbeitsreichen Tageswerk folgen. Viele Anwesende sind mit der schwierigen Thematik schlichtweg überfordert. Aber wer will sich schon mit einer 'dummen' Frage

blossstellen, auch wenn eine solche einiges hätte verständlich machen können! — Nicht so Fräulein Stebler! Das ist eine — nun längst verstorbene — Persönlichkeit, die sich nicht scheut, 'dumme' Fragen vorzubringen! Sie tut das in einer spröden, durchaus sympathischen Art und lässt nicht locker, bis sie alles verstanden — aber auch wirklich alles — hat. Ein Beispiel: «Das was Sie hier eben gesagt haben, übersteigt meinen Dunst! Wiederholen Sie das nochmals oder erklären Sie, was Doktor Steiner damit gemeint hat!»

Ob nun Fräulein Steblers Fragen dumm oder weniger dumm sind, das spielt überhaupt keine Rolle! Sicher aber ist, dass manche froh sind, dass sich jemand wagt, so zu fragen...

BERICHT DES VORSTANDES

Der Vorstand des Trägervereins freut sich über die gelungene Neubesetzung der Gesamtleitung – dieses Ereignis prägte das Jahr 2013 entscheidend und das Ergebnis lässt uns zuversichtlich in die Zukunft blicken.

GABRIELLA MANFREDOTTI, PRÄSIDENTIN EKKHARTHOF-VEREIN

Nach fruchtbaren internen Auseinandersetzungen und Gesprächen mit dem Kanton konnte diese optimale Wahl getroffen werden und mit Jürg Bregenzer wurde die lang ersehnte und den Anforderungen gewachsene Persönlichkeit der Öffentlichkeit präsentiert. Das Ziel eine stabile und verlässliche Ausgangslage für Mitarbeitende und Klientel, Öffentlichkeit und kantonale Vertreterinnen zu schaffen, ist dadurch endlich Wirklichkeit. Stephan Kohler, der die Geschäfte über zwei Jahre leitete, konnte sich von seinen Aufgaben zurückziehen und die Verantwortung abgeben. Wir danken ihm herzlich für die vertrauensbildende Führung in dieser Zeit des nunmehr abgeschlossenen Überganges und der Restrukturierung. Mit der Ernennung des Vorsitzenden der Institutionsleitung erfolgte die erstrebte Entlastung auch für den Vorstand.

In die Institutionsleitung und ihren eigenen Bereich neu eingearbeitet haben sich seit Sommer 2013 Elisabeth Stickl als Nachfolgerin von Jürg Bregenzer (Leitung Sonderschulheim) und Thomas Niebling ab Februar 2013 in die Bereichsleitung Wohnen.

Der unentbehrliche Fachmann im Bereich Finanzen, Thomas Siegfried, verantwortet sich ebenfalls für die Institutionsleitung. Auch ihm danke ich herzlich für seine ausgezeichnete Arbeit.

Die glückliche Wahl für die Leitung des Sonderschulheimes durch Elisabeth Stickl wird bestätigt, denn es gelang ihr ohne Reibungsverlust die Übernahme der Geschäfte, was mich herzlich freut. Ich danke ihr für diesen gekonnten Einsatz. Thomas Niebling wurde im Laufe des Jahres mit einem Berg von Themen konfrontiert, welche er zielstrebig, offen und ausdauernd angeht. Mit der Einführung des Zeiterfassungs- und Planungsprogrammes wird die administrative und organisatorische Vereinheitlichung im Personalmanagement eingeführt und die Planung der Zeit- und Personalressourcen werden kräftesparend unterstützt. Auch ihm danke ich herzlich für sein tatkräftiges und unerschrockenes Engagement.

Der Ekkharthof hat in den letzten Jahren einen unglaublichen Wandel vollzogen, der nicht ohne den unermüdlichen und ausdauernden Einsatz

aller Mitarbeitenden zu denken ist. Die streckenweise grosse Ungewissheit musste ausgehalten werden. Und die gewandelten Anforderungen im administrativen und EDV-gestützten Ablauf, die erhöhte Achtsamkeit beim Einsatz der Sachmittel und dem Personal verbunden mit der verbindlichen Planung und Organisation im Alltag sorgten zuerst für erheblichen Mehraufwand bzw. die innere Umstellung der Mitarbeitenden. Die vielen Anpassungen in der Arbeitsorganisation sind nur mit einer positiven Einstellung und dem Mitwirken Aller zu bewältigen. Ein Nutzen zeigt sich erst, wenn die Abläufe geläufig und Regelungen zuverlässig und reibungslos angewandt werden. An dieser Stelle danke ich allen Mitarbeitenden in allen Bereichen fürs mitdenken und die wertvolle Zusammenarbeit.

Der Vorstand versammelte sich an zwei Strategiesitzungen mit unterschiedlichem Charakter. Bei der Frühlingszusammenkunft moderierte Jürg Bregenzer sehr kreativ die gemeinsame Einstimmung in die mittelfristigen Ziele der Zusammenarbeit und Organisation mit den internen Verantwortungsträgern. In diesem Zusammenhang freue ich mich einige intern bereits erfolgreich umgesetzte Projekte hervorheben zu dürfen: die Homepage wurde sehr ansprechend neugestaltet, Budgetierungsprozesse werden vertieft konkretisiert, die Lohnsystematik ist erarbeitet, das Fundraisingkonzept mit Mandat wurde erstellt, die Stellen- und Personalplanung ist aufgearbeitet und einsatzbereit, das Arbeitszeiterfassungstool

im Wohnbereich wurde bewilligt und eingesetzt.

Für den Vorstand war die Strategiesitzung im Herbst ein wichtiges Gefäss um die Aufgaben der Ressorts zu besprechen und dadurch das eigene Aufgabenverständnis auszutauschen. Mit diesem Hintergrund konnte die Zusammenarbeit mit der Institutionsleitung auf eine gute Basis gestellt und vereinbart werden, die gegenseitigen Erwartungen wurden offen gelegt. Zu diesem Zeitpunkt war auch die Zukunft des Vereinsvorstandes ein wichtiges Thema, da 2014 Gesamtwahlen anstehen. Der Wechsel im Präsidium und die Aufnahme neuer Mitglieder wurden an die Hand genommen.

Eine anspruchsvolle Herausforderung liegt nach wie vor beim finanziellen Management um die vorhandenen Mittel optimal und sorgfältig einzusetzen. Das neue Finanzierungssystem des Kantons mit dem ab 2014 angepassten Leistungsvertrag birgt noch einige Ungewissheiten. Das Jahr 2013 schliesst wieder mit einem Verlust ab, doch bewegen wir uns immer näher an den erstrebten Null-Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben. Das Ergebnis zeigt, dass die bereits ergriffenen Massnahmen wirkungsvoll umgesetzt werden.

Mit Johannes Wyss hat die Verwaltung in der Buchhaltung einen gezielt, eloquent und flexibel arbeitenden Fachmann eingesetzt. Die Mitarbeitenden werden im Umgang mit den finanztechnischen Fragen sehr gut unterstützt. Auch ihm sei an

dieser Stelle herzlich für den Einsatz gedankt.

In der zweiten Jahreshälfte erfolgten die Vorbereitungen auf das Jubiläumsjahr 2014 auf Hochtouren. Ausgezeichnete Ideen und ein gelungener Auftakt mit dem Podiumsgespräch bestätigen das überzeugende fachliche Niveau am Ekkharthof.

Es bleibt mir zum Schluss allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich für ihren täglichen Einsatz mit den betreuten Erwachsenen und Kindern und Jugendlichen zu danken und — alles Gute für die Zukunft!



Der Vorstand v.l.n.r.: Walter Hugentobler, Ressort Finanzen, Annelies Rohrer, Ressort Betreute, Markus Cescutti, Ressort Bauten, Gabriella Manfredotti, Präsidentin, Jürg Niklaus, Ressort Mitarbeitende

BERICHT VORSITZENDER DER INSTITUTIONSLEITUNG

JÜRIG BREGENZER, VORSITZENDER DER INSTITUTIONSLEITUNG

MITENAND

Der prägnante Jubiläumsslogan «40 Jahr mitenand» ist eine Kurzformel. Sie beinhaltet Konstanz und Verbindlichkeit über vier Jahrzehnte, wie auch Bereitschaft zum sozialen Prozess von Menschen die hier leben und arbeiten, begleiten und sich begleiten lassen. Es war und ist eine enorme gegenseitige Bereitschaft nötig, um ein solches Werk zu initiieren, aufzubauen und über eine so lange Zeit weiterzuentwickeln. Mit grösster Hochachtung dürfen wir auf den auch heute noch unverminderten Willen blicken, mit welchem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die schöne aber grosse Aufgabe am Ekkharthof anpacken und weiterentwickeln. Wie viel Liebe und Engagement, Hilfsbereitschaft und Lernwille fließen hier täglich ein und bereiten den Boden zu dem Gelingen, das zu geben oder vorzuenthalten schlussendlich einer höheren Macht überlassen ist.

Am 1. Februar 2013 übernahm Thomas Niebling von Susann Folster die Leitung des Erwachsenenwohnheims.

Am 15. April 2013 erfolgte die Übernahme des Vorsizes der Institutionsleitung von Stephan Kohler durch den Schreibenden. Stephan Kohler sei auch an dieser Stelle ganz herzlich für die Leitung und gefasste Moderierung des Organisationsentwicklungsprozesses zur heutigen Leitungsstruktur noch einmal gedankt! In der Leitung der Tagesstruktur (Werkstätten) brachte die Gestaltung der Co-Leitung von Klaus Hoffmann und Stephan Lauinger eine stimmige und effiziente Lösung. Letzterer ist Mitglied der Institutionsleitung, ersterer Fachstellenleiter für Qualität.

Bereits im Juli 2013 übernahm Elisabeth Stickli die Leitung des Sonderschulheims, welche durch die erwähnte Übernahme des Vorsizes der Institutionsleitung durch den Schreibenden vakant geworden war. Im August 2013 wurde Thomas Siegfried zum Stellvertretenden Vorsitzenden der Institutionsleitung ernannt. Damit war ab Sommer 2013 die neue Leitungsscrew komplett.

AUFGABEN

Es standen grosse Aufgaben an. Vom kantonalen Sozialamt (ehemals Fürsorgeamt) gemachte Auflagen mussten umgesetzt werden. Damit einher ging ein gegenseitiger Prozess zum Wiederaufbau von Vertrauen und Verbindlichkeit. Dies darf aus Sicht des Schreibenden heute durchaus als gelungen betrachtet werden. Ein grosser Schritt erfolgte durch das rückwirkend auf den 1. Januar 2014 eingeführte, sehr sorgfältig validierte, neue Besoldungssystem. Es ist eine wichtige Grundlage um die auf uns zukommende Stellenplanbereinigung sachgemäss und gerecht durchführen zu können. In den nachfolgenden

Berichten erfahren Sie mehr über alle weiteren wichtigen Entwicklungen und Ereignisse.

DANK

Ich möchte an dieser Stelle meinen Dank sowohl gegenüber der Mitarbeiterschaft und dem Leitungsteam, wie auch gegenüber den Kantonsvertretern und dem Vorstand zum Ausdruck bringen! Was wir erreicht haben, war nur durch eine grosse Offenheit und Bereitschaft und auch ein gutes Stück Opferwillen von allen Seiten möglich.

Die Institutionsleitung v.l.n.r.: Jürg Bregenzer, Vorsitzender der Institutionsleitung, Thomas Niebling, Leiter Hauptbereich Wohnen, Elisabeth Stickl, Leiterin Sonderschule, Thomas Siegfried, Leiter Hauptbereich Finanzen, Stephan Lauinger, Leiter Hauptbereich Tagesstruktur



BERICHT SONDER-SCHULHEIM

ELISABETH STICKL, LEITERIN SONDERSCHULE

Der Beginn des neuen Schuljahrs stand ganz unter dem Zeichen Veränderung. Der Wechsel der Schulleitung startete offiziell mit dem Schulbeginn ins Schuljahr 2013/14. Volker Brehm übernahm die Leitung der Schule am Ekkharthof und die Schreibende die Leitung des Heilpädagogischen Zentrums in Kreuzlingen und die Gesamtleitung des Sonderschulheims.

und Schlitteln und kamen in den Genuss schöner Winterlandschaften.

PROJEKTE

Das Projekt Förderplanung, welches uns über einige Jahre begleitet hat und von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Heike Turek (Leiterin Therapie) gesteuert wurde, konnten wir abschliessen. Der Förderplanprozess ist installiert und es werden jetzt für jede Schülerin, jeden Schüler individuelle Förderpläne erstellt.

ANGEBOTE

54 Schülerinnen und Schüler warteten darauf, an verschiedenen schulischen Angeboten teilnehmen zu können. Schon Ende August fuhren die 3 Werkstufenklassen ins zehntägige Lager ins Diemtigtal in der Nähe des Thunersees. Bei meist gutem Wetter bauten die Teilnehmenden einen Wanderweg und die Jugendlichen konnten erleben, wie Zusammenarbeit gelingen kann und Spass macht trotz der Anstrengung, die damit verbunden ist. Ende Januar machten sich ca. 70 Personen auf ins Winterlager nach Beatenberg, wie schon zwei Jahre zuvor waren die Teilnehmenden in zwei Häusern untergebracht. Der Schnee kam am Tag der Anreise und wir genossen die Tage mit Skifahren

Das absolute Highlight war das Drehen eines Films über das Kinder- und Jugendwohnheim. Spannend und aufregend war es als Filmdarstellende vor einer echten Filmkamera stehen zu dürfen und dadurch anderen einen kleinen Einblick in das Leben im Internat geben zu können. Dieser neue Imagefilm ist ein sehr gut gelungenes Projekt, das in Zusammenarbeit mit Jeanne Blatt, einer jungen Filmemacherin, verwirklicht werden konnte. Er ist auf der Homepage zu geniessen.

Stolz sind wir auf den neuen Brennholzunterstand an unserer Grillstelle im Garten. Gemeinsam haben die Kinder und Jugendlichen des Internats

dieses Projekt geplant und gebaut. Es wurde tüchtig gehämmert und gesägt und es hat grossen Spass gemacht!

ZUSAMMENARBEIT

Die Zusammenarbeit mit der Wehrli-Schule läuft mittlerweile selbstverständlich. Die Klassen planen mit ihren Patenklassen gemeinsamen Unterricht und Projekte. Auch ist es schon Tradition geworden, dass der Wehrli-Kindergarten am Ekkharthof beim Adventsgärtlein teilnimmt.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Wohngruppen und dem Therapiekollegium ist von grossem Vertrauen und Fachlichkeit geprägt. An dieser Stelle ein herzliches

Dankeschön an alle Mitarbeitenden, die diese gelingende Zusammenarbeit ermöglichen.



BERICHT WOHNHEIM ERWACHSENE

THOMAS NIEBLING, LEITER HAUPTBEREICH WOHNEN

In vierzig Jahren des Bestehens des Ekkharthofs ist sicher unvorstellbar vieles gelebt, geleistet und gearbeitet worden. Nicht nur Gebäude, auch Strukturen und Zusammenarbeitsformen wurden erbaut und gebildet, wurden weiterentwickelt und verändert, wurden angepasst, gingen verloren und wurden wieder erfunden. Neue Menschen, neue Paradigmen, andere Strömungen, Herausforderungen, denen man kritisch gegenüber stand, denen man sich stellte, die wir ergreifen, die uns wieder gelingen.

Waren die letzten Jahre geprägt von Informationen und Anbahnungen, kam es 2013 zu den Veränderungen und Entwicklungen, zu Umsetzungen und Neugestaltungen.

Als Mitglieder der Institutionsleitung erlebten wir intensive Begegnungen mit den Vertretern der kantonalen Aufsichtsbehörde, mit den Vorständen des Ekkharthof-Vereins und mit dem Verein der Eltern- und Freunde des Ekkharthof. In periodischen Heimversammlungen konnten die übergreifenden Themen bewegt werden, in den wöchentlichen Konferenzen der Gruppenleitenden wurde mit

der Umsetzung gerungen. Zum Ende des Jahres darf man feststellen, dass dank den grossen Anstrengungen der Mitarbeitenden sehr viel bewegt und geleistet worden ist.

Die Klientendokumentation wurde vertieft, die Erfassung des individuellen Betreuungsbedarfs verbessert, Teile der Finanzprozesse wurden in die Gruppen hineingegeben, sodass deren Budget eigenverantwortlich verwaltet werden können. Der Einsatz einer elektronisch gestützten Personaleinsatzplanung wurde vorbereitet und auf Januar 2014 eingeführt. In Erwartung der Leistungsvereinbarungen 2014 waren dies wichtige Grundlagen.

Im Sommer 2013 konnten die inzwischen veralteten Nasszellen in mehreren Wohngruppen renoviert werden. Dabei wurde besonders Wert gelegt auf die notwendigen Raumdimensionen und Ausstattungen für die Pflege von älteren und hilfsbedürftigeren Menschen.

Die Übertritte von Schulabgängern aus dem Kinder- und Jugendwohnheim auf eine Wohngruppe unseres Hügelhauses brachte die Herausforderung

mit sich, eine konzeptionelle Anpassung zu realisieren, um dem höheren Betreuungsaufwand und dem Bedarf an unterstützter Kommunikation gerecht zu werden.

Das Bewohner- und Bewohnerinnen-Parlament am Ekkharthof, bestehend aus Delegierten aller Wohngruppen und Aussenstellen, tagte monatlich, um sich über ihre Belange auszutauschen und sich in selbst gewählten Themen zu vertiefen. Mit Statements am Elterntag zu «Ausbildung für Menschen mit Behinderungen» und durch die Beschäftigung mit der «UN Charta für den Schutz von Menschen mit Behinderungen» wurden über das Alltagsgeschehen hinausgehende Themen erarbeitet.

Ein angemessener Personalwechsel entstand, wie erwartet, durch Pensionierungen, sowie weniger erwartet, aber erfreulich, durch Mutterschaften.

Wir befinden uns in einer sehr anspruchsvollen und teilweise schwer überschaubaren Phase der Umstellung und Neuorientierung. Ich danke allen, die diese Herausforderung

mittragen und mit Lösungen und Weiterentwicklungen begleiten. Es ist beeindruckend, wie das immer wieder gelingt.

Die Bemühungen für die Umsetzung der administrativen Anforderungen, für die Anpassungen der zeitlichen und inhaltlichen Angebote auf das Notwendige und Bezahlbare sind bei vielen Mitarbeitenden sehr gross.

Nicht unbeachtet bleiben darf die Verunsicherung bei manchen Mitarbeitenden durch neue Anforderungen und auch nicht die Befürchtung, dass das individuelle und vielfältige Angebot für die betreuten Menschen nicht erhalten werden könnte.

Nicht zuletzt stand uns das Jubiläumsjahr 2014 vor Augen. Ein Komitee aus Institutionsleitung, Mitarbeiter- und Bewohnerschaft, aus Vorstandsmitgliedern und Vertretern des Elternvereins bündelte einen grossen Strauss an Veranstaltungen und Ereignissen, mit denen wir die Stunde des Ekkharthofs gerne mit allen Freunden, uns verbundenen Menschen und miteinander feiern wollen.

DIE ZAPPELNDE ZUNGE

Da gibt es eine waschechte Schwäbin in einer Wohngruppe, die so ziemlich auf die Tischmanieren der Damen und Herren achtet. «Das allerschlimmste Vergehen», doziert sie jeweils, «ist, wenn man bei Tisch das Messer ableckt!» Aber Alice ist das piepegal, fröhlich und geniesserisch steckt sie

das verschmierte Messer in den Rosenmund, um es alsobald wieder gereinigt aus diesem herauszuziehen. Die Schwäbin — eine ältliche Sozialpädagogin aus guter Familie — ist entsetzt. Dann sagt sie zu Alice: «Des machsch mer so lang, bis der dZung aufm Tisch zappelt!»

BERICHT TAGESSTRUKTUR

KLAUS HOFFMANN, CO-LEITUNG TAGESSTRUKTUR FÖRDERBEREICHE | STEPHAN LAUINGER, CO-LEITUNG TAGESSTRUKTUR PRODUKTION

Die Themen welche in der Tagesstruktur in diesem Jahr bewegt wurden sind sehr vielfältig.

neues Outfit in der Feinschmecker-manufactur verpasst.

LANDWIRTSCHAFT UND MOLKEREI

Die Entscheidungen bezüglich der Molkerei wurden umgesetzt. So musste die Vielfalt der Produkte sowie der Personalbestand reduziert werden damit die betriebswirtschaftliche Ausrichtung wieder gewährleistet ist. In einer Arbeitsgruppe sind wir die Zukunftsgestaltung der Landwirtschaft mit der Frage nach einer Verpachtung angegangen. Es wurden alle notwendigen Grundlagen zusammengetragen, diskutiert und bewertet um im Frühjahr 2014 eine fundierte Entscheidung treffen zu können.

PRODUKTION

Wir haben in allen Abteilungen eine gute bis sehr gute Auslastung gehabt. Die externen Bestellungen in der Bäckerei und Einmachküche waren sehr gut, die Schreinerei hatte einige interne Aufträge für Büroeinrichtungen und Möbel. Für die Auftragswerkstatt haben wir einen neuen Grosskunden gewonnen der auch Arbeiten für die schwächeren Betreuten generiert.

PERSONAL

Im Personalbereich haben die Auflagen des Kantons in Bezug auf die Partnerschaftlichen Beziehungen in der Mitarbeiterschaft auch in unserem Bereich zu viel Diskussionen und Entscheidungen geführt. Für alle anstehenden Wechsel konnten gute Lösungen gefunden werden. Im Mai und Juli wurden langjährige Mitarbeitende in den Ruhestand verabschiedet und durch junge gut ausgebildete Kräfte ersetzt. Hier werden wir in

VERPACKUNGS- RELAUNCH

Mit einem Relaunch der Tee- und Gewürz-Verpackungen sowie den Fruchtaufstrich-Gläsern haben wir uns ein

den nächsten Jahren noch einigen Gestaltungsraum haben. Die Zusammenarbeit in der Leitung der Tagesstruktur hat eine sehr intensive und konstruktive Form erreicht.

So konnten sehr viele notwendige Themen konstruktiv angegangen und erledigt werden. Dies ist auch im Besonderen auf der gesamten Leitungsebene der Fall. Neue Arbeitsformen stehen auch hier im Vordergrund.

Eine hohe Verbindlichkeit und Ernsthaftigkeit, gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Ziele prägen die Arbeit und schaffen eine gute Basis.

BETREUTE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Vor den Ferien haben wir den letzten Auszubildenden verabschiedet und nach den Ferien die neuen betreuten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüsst. Die nicht immer ganz einfache Integration in den Arbeitsprozess hat in zwei Fällen zu sehr kostenintensiven Einzelbetreuungen geführt. Mit der Erweiterung der Auftragswerkstatt um 3 Plätze im Förderbereich konnten wir der neuen Herausforderung begegnen.

GASTRONOMIE

Nach den Veränderungen im 2012, u.a. dem Leitungswechsel und dem Einstellen des Caterings hat das Jahr 2013 eine grosse Beruhigung in der Küche erbracht. Die Kommunikation wurde wesentlich verbessert, die Kochmethode Cook & Chill im Produktionsbereich umgesetzt, Verlässlichkeit und Stabilität aufgebaut, mehr betreute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können eingesetzt werden, die Warenkosten wurden verringert.

HASEBIKE

In einer Feierstunde mit dem Thurgauer Frauenverein haben wir Fr. 30'000.— überreicht bekommen. Damit ist das Projekt Hasebike für die nächsten Jahre finanziert.

ADVENTS-MÄRKTE

Die letzten Monate des Jahres sind für die Werkstätten immer etwas Besonderes, da wir mit den Märkten und mit unseren Produkten stark nach Aussen treten. Dies war im letzten Jahr erfolgreich.

FÖRDERBEREICHE

Mit dem Jahreswechsel haben sich Gestaltungsaktionen innerhalb der Ateliers ergeben. Das Textilatelier wurde komplett umgeräumt und in mehreren Schritten neu eingerichtet. Im KeToA steht nach dem Umbau die weitere Innengestaltung (Beleuchtung, Farbe) an. Wie geplant nach Möglichkeit mit eigenen Mitteln.



UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION

Das vom Kanton unterstützte Projekt des EFC ist in der zweiten Phase mit Coachings und vertieften Übungssequenzen. An manchen Orten braucht es noch strukturelle Unterstützung. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass eine Fachfrau zur Unterstützung und Begleitung gefunden wurde, welche diese Aufgaben übernimmt und für den Ekkharthof insgesamt die weitere Entwicklung der UK Methoden anleitet.

KUNST

Wir haben am Trogener Kunststand auch in diesem Jahr wieder einige Bilder verkauft. Durch die Arbeit in der Jury des Kunstpreises ergibt sich ein schöner Kontakt zu den anderen Ateliers in der Ostschweiz.

Unser Dank geht an Alle die zum täglichen Gelingen unserer Primäraufgaben, dem Zusammenklingen von Produktion und Betreuung beitragen.

STECKENPFERDE DER BEWOHNER — MARCEL

Eine sichere Schlussfolgerung, dass es einem Menschen in seiner Umgebung gut geht und dass es ihm gefällt, da zu sein, sind bestimmt seine Hobbies. Im Folgenden seien hier einige Vertreterinnen und Vertreter vorgestellt, die unter sich etwas gemeinsam haben: Ein Steckenpferd, welches sie durch und durch befriedigt.

Da ist beispielsweise Marcel, ein mittelalterlicher Mann mit einer beträchtlichen Sichteinschränkung. Marcel frönt gleich zwei verschiedenen Vorlieben und verbindet diese immer wieder: Die eine ist das Reisen. Es gibt wohl kaum einen grösseren Schweizer Bahnhof, den er nicht nahezu auswendig kennt! Darüber könnte man

vielleicht erstaunt sein, weil Marcel ja kaum etwas mit seinen Augen wahrnehmen kann; aber dieser Umstand mag gleichzeitig auch der Grund sein, dass er die Bahnhöfe auf eine ganz andere, auf eine besondere Art erkundet und so kennenlernt. — Marcel marschiert etwa am Morgen am Ekkharthof los, kehrt am späteren Nachmittag oder Abend wieder heim und berichtet, er sei eben im Wallis gewesen... Die andere Neigung heisst Musik, vornehmlich die klassische. Und so verbindet Marcel die beiden Hobbies: Er fährt selbstständig zu einem Konzert nach Zürich, Luzern, St. Gallen und kennt an diesen Destinationen die Wege zwischen Bahnhof und Örtlichkeit des Konzertes... Genial!

BERICHT DIENSTE UND VERWALTUNG

BERICHT VERWALTUNG

THOMAS SIEGFRIED, LEITER HAUPTBEREICH FINANZEN

Wir konnten im vergangenen Jahr mit einem stabilen Team unsere internen Prozesse kontinuierlich verbessern. Zu diesen Verbesserungen gehörten viele Klärungen von Anwendungsfragen im Zusammenhang mit unserer Heimverwaltungssoftware und mit unserer Auftragsbearbeitungssoftware.

Ein grosses Projekt, das erfolgreich umgesetzt werden konnte, betraf die Konzipierung und Umsetzung der Kostenrechnungsanforderungen, die wegen der IBB-Finanzierung (IBB = Individueller Betreuungsbedarf) des Erwachsenenwohnheims ab 2014 notwendig wurde.

BERICHT HAUSWIRTSCHAFT

CHRISTINE SCHOCH, LEITERIN HAUSWIRTSCHAFT

Das Jahr startete wie gewöhnlich ruhig. Die Weihnachtszeit mit allen Anlässen war vorüber und wir konnten uns wieder voll und ganz den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten widmen.

Es wurde viel über die Nachfolge von Stephan Kohler, dem die Hauswirtschaft unterstellt war, spekuliert. Unsere Freude war gross als wir erfuhren, dass Jürg Bregenzer sich bereit

erklärte hatte den Vorsitz der Instituti-
onsleitung zu übernehmen und somit zu unserem direkten Vorgesetzten wurde.

Da das Konzept der Hauswirtschaft veraltet und nicht mehr stimmig war, machten wir uns ans Werk und versuchten gemeinsam im Team ein neues und damit passendes und praxisnahes Konzept zu erstellen, welches dem Team Gesamthauswirtschaft

Rechnung tragen konnte. Es wurde klar, dass das Abteilungsdenken nicht mehr tragfähig war. Wir lösten die einzelnen Abteilungsgrenzen zwischen der Wäscherei, Hausreinigung und des Speisesaal auf. Jeder Mitarbeitende der Hauswirtschaft musste nun in jedem Bereich Erfahrungen sammeln, damit er überall einsetzbar wurde. Dies war zeitweise anstrengend, jedoch die positiven Erfahrungen zeigten, dass dieser Weg richtig war. Mittlerweile liegt das erarbeitete und getestete Konzept bei Jürg und es geht in die letzte Überarbeitung. Uns war in erster Linie wichtig nur das auf das Papier zu bringen, was auch in der Praxis machbar ist.

Im Frühling wurde der Speisesaal des Hügelhauses auf Vordermann gebracht. Hierüber haben sich die Betreuten sehr gefreut und bedankten sich herzlich bei uns. Auch personell wurde die Hauswirtschaft durch Rosmarie Nufer und Helmut Wieland, der aus der Küche zu uns wechselte, ergänzt. Ebenso kam Giada zu uns, die ein Jahrespraktikum bei uns absolviert. Sie hat mittlerweile so viel Freude an der Hauswirtschaft gefunden, dass sie gerne eine Ausbildung

zur Fachfrau Hauswirtschaft bei uns beginnen möchte.

Die Zeit verging im Flug und schon befanden wir uns mitten im heissen Sommer mit Grundreinigungen und Baureinigungen beschäftigt.

Herzlichen Dank an alle Mitarbeitenden der Hauswirtschaft, denn jeder half mit und stellte auch eigene Urlaubsinteressen hinten an. Wir hatten Freude miteinander und trotz aller Arbeit wurde viel und herzlich gelacht. Auch alle helfenden Schülerinnen und Schüler gaben ihr Bestes und unterstützten uns sehr.

Beim Herbstfest bewirtschafteten wir den Speisesaal, das Mitarbeiteressen sowie den Kaffee- und Kuchenstand im Marktzelt. Die Martini-Feier und das Nikolausfest waren wunderschön stimmungsvoll.

Wenn ich das Jahr 2013 betrachte, kann ich mich von ganzem Herzen bei allen Mitarbeitenden und betreuten Mitarbeitenden der Hauswirtschaft bedanken. Ihr seid ein tolles und fleissiges Team und ich arbeite sehr gerne mit euch zusammen.

BERICHT TECHNISCHER DIENST

MARC MÜLLER, LEITER TECHNISCHER DIENST

ENERGIE UND ANDERE DATEN...

Das 2013 stand auch im Techn. Dienst für Veränderungen. Zum einen entschied sich unser langjährige Mitarbeiter Heinz Schenk ein Jahr früher in den verdienten Ruhestand zu gehen. Rund 22 Jahre verbrachte er am Ekkharthof. Sein grosses Wissen und besonderen Fähigkeiten machten ihn zu einem verlässlichen und geschätzten Arbeitskollegen. Leider musste er immer wieder gesundheitliche Rückschläge hinnehmen. Wir wünsche dir Heinz, zusammen mit deiner Familie alles Gute für den Dritten Lebensabschnitt. An seine Stelle rückte ab 1. März mit Adrian Hanselmann, ein fundierter Handwerker. Sein Wissen als Spengler- und Sanitärinstallateur bringt eine optimale Ergänzung für das Hausmeisterteam.

NEUES BÜRO- UND

WERKSTATTRÄUMLICHKEITEN

Im Frühling bezogen wir die Räumlichkeiten im JHW. Mit der Zusammenlegung von Büro und Werkstatt sind wir nun logistisch optimaler erschlossen. Sozusagen im Herzen des Ekkharthof-Geländes liegt nun unser neues Basislager.

NEUE SCHLIESSANLAGE ALS DAUERBRENNER

Zu den grösseren Projekten die uns zurzeit beschäftigen, gehört die neue Schliessanlage. Seit 2009 sind bereits rund Fr. 135'000.— investiert worden. 2013 wurde die Werkstatt mit neuen Schliesszylindern und Schlüsseln umgerüstet. Für den weiteren Ausbau sind noch weitere Fr. 160'000.— die kommenden 2 Jahre vorgesehen.

FÜR DIE ZUKUNFT

INVESTIEREN

Für das Schwimmbad wurde im Auftrag des Kantons eine Zustandsexpertise erstellt. Ebenfalls wurde ein neues Energiekonzept in Auftrag gegeben worden, welches als Fundament für die Entscheidungsgrundlage dienen soll, wie in der Zukunft die Energie am Ekkharthof produziert und eingesetzt werden soll.

2013 IN ZAHLEN

Wasserverbrauch: ca. 18 Mio. Liter

Stromverbrauch: ca. 550'000 kwh

Neue LED Leuchten eingebaut: ca. 150 Stk

BERICHT MEDIATIONSSTELLE

RITA HELFENBERGER UND PETER WAYANDT, MEDIATIONS-TEAM

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Das vergangene Jahr war für das neue Mediatoren-Team eine wertvolle Zeit, in der wir oft und intensiv zusammen tätig waren und uns dadurch gut in der Zusammenarbeit finden konnten.



Es ist uns ein Anliegen, dass die Mediationsstelle für die Ekkharthof-Gemeinschaft im Bewusstsein bleibt und dass eine eventuelle Hemmschwelle, die Mediationsstelle bei Bedarf auch zu kontaktieren, möglichst abgebaut wird.

So haben wir uns, neben der Bearbeitung von fünfzehn Konfliktfällen, im vergangenen Jahr bei den Teams aller Wohngruppen und Aussenstellen sowie in der Verwaltung, beim Elterntag und bei einem Elterntreffen im HPZ vorgestellt. Bei Besuchen in den einzelnen Werkstätten mit Hauswirtschaft, Gärtnerei, Landwirtschaft und Bio-Laden sowie bei einer Externen-Versammlung war auch stets

eine Begegnung der Betreuten mit uns möglich. Die geplanten Besuche in der Schule und dem Therapeutenkreis werden wir 2014 durchführen.

Im letzten Jahr wurde auch das Mediationskonzept in mehreren Etappen neu überarbeitet. Im 2014 wird nun das angepasste Konzept der Institutionsleitung sowie der Heimversammlung zur Vernehmlassung vorgelegt und anschliessend im Betriebshandbuch erscheinen.

Es freut uns, auch im Jahr 2014 bei der Lösung von Konfliktsituationen unterstützend zur Verfügung zu stehen, und wir bedanken uns herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen.

BERICHT FACHSTELLE FÜR PRÄVENTION

FRANZISKA SCHNEIDER FACHSTELLE PRÄVENTION

PRÄVENTION — ODER DIE KUNST DER ACHTSAMKEIT

Nach 14 Jahren Arbeit im Bereich Prävention von Gewalt und Intervention bei Gewalt könnte sich mir die Frage stellen, was daran denn bis heute Freude macht und Begeisterung weckt.

Es sind oft unspektakuläre Momente: Eine Mitarbeiterin macht eine Meldung über eine Eskalationssituation zwischen zwei Betreuten, in die sie involviert ist. Wir vereinbaren einen Gesprächstermin, da sagt die Mitarbeiterin, da müsste eigentlich noch ihr Kollege dazukommen. Er habe die Situation ganz anders wahrgenommen. Wir setzen uns also zu dritt zusammen und sie fangen an auszutauschen über ihre unterschiedliche Wahrnehmung und Einschätzung. Das ergibt neue Perspektiven, da geschieht Begegnung, da geschieht Achtsamkeit — das ist Prävention. Oder ich sitze in einem Team, es geht



um herausforderndes Verhalten eines Jugendlichen. Die Mitarbeitenden fangen an sich selber zu explorieren, ihre Gefühle, Empfindungen und Reaktionen zu erforschen und zu äussern. Es entsteht eine Intimität und Offenheit, gepaart mit Sorgfalt und Respekt. Nicht urteilen, nicht bewerten, nicht ändern. Das verändert radikal den Blick auf sich selbst und auf die Situation. Da geschieht Achtsamkeit, das ist Prävention — das freut und begeistert.

Das Wahrnehmen und Benennen der eigenen Gefühle braucht einen

geschützten Raum. Innere Motive und Erwartungen von aussen bewirken leicht, dass wir immer verständig, immer geduldig sein müssen, dass wir nie genervt und überfordert sein dürfen, dass wir alles im Griff haben sollen. Wenn wir unsere Gefühle nicht wahrnehmen können, weil sie nicht erlaubt sind, können wir nicht konstruktiv mit ihnen umgehen. Sie prägen die Beziehung unbeobachtet.

Mit Achtsamkeit können wir unsere Gefühle und Reaktionen zu einem Arbeitsinstrument machen. Wir lernen uns besser kennen. Wir werden bewusster und freier in der Art mit ihnen umzugehen und sie auszudrücken. Wir übernehmen die Verantwortung

und entlasten dadurch die Beziehung. Achtsamkeit ist ein innerer Prozess des Wahrnehmens, ein Innehalten — nicht urteilend, nicht bewertend, nicht verändern wollend, gegenwärtig.

Achtsamkeit verändert unser Sein und unser Tun, unsere Begegnungen und Beziehungen, unsere Professionalität. Achtsamkeit ist Prävention.

Judith Meier Inhelder hat Ende 2013 ihre Arbeit am Ekkharthof beendet. Wir danken ihr für ihren wertvollen Einsatz und wünschen ihr alles Gute bei Caritas. Am 1. Februar hat Elisabeth Halmer die Nachfolge übernommen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

BERICHT DER FACHSTELLE KLIENTINNEN & KLIENTEN

KLAUS STICKL, LEITER FACHSTELLE KLIENTINNEN & KLIENTEN

Im Zuge der Anpassung der Aufgaben für die Fachstelle Aufnahmen/Ausbildung hat sich auch die Frage der Namensgebung neu gestellt. Durch die veränderten IV-Bestimmungen im Ausbildungsbereich haben sich die Anforderungen der Fachstelle auf andere Felder verlagert. Die Anzahl der Neuaufnahmen sind stark zurückgegangen. Neben den bisherigen Aufgaben der Fachstelle kam neu eine verstärkte Beratungstätigkeit in agogischen Fragestellungen hinzu. Mit der Bezeichnung «Fachstelle KlientInnen» wurde ein Name gefunden, der die Aufgabe treffender bezeichnet.

Das vergangene Jahr war weiterhin stark geprägt von der kantonalen Umstellung der Finanzierung für die Betreuung auf der Basis des individuellen Betreuungsbedarfs (IBB). Die dafür

nötigen Grundlagen wurden durch die kantonalen Behörden verfeinert, was für die Mitarbeitenden weitere Schulungen sowie eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesem System bedeutete.

Das auf 2013 veränderte Kinder- und Erwachsenenschutzrecht brachte für die Heime vielfältige Veränderungen bis hin zu neuen Vertragsbedingungen. Die Fachstellen Prävention und KlientInnen setzen sich intensiv mit dem Thema auseinander und sind für die Verankerung im Heim zuständig.

Ein zentraler Schwerpunkt der neuen Regelung sind einschränkende Massnahmen für Bewohnerinnen und Bewohner, die bewusster und transparenter eingesetzt sowie umfassend dokumentiert werden müssen.



BERICHT ZUM QUALITÄTS- VERFAHREN

KLAUS HOFFMANN, QUALITÄTSBEAUFTRAGTER

Im Bereich von Qualitätsverfahren und Aufsicht durch den Kanton hat sich im Zuge des Finanzausgleichs einiges verändert. Die Kantone sind inzwischen vollumfänglich für die Institutionen im eigenen Kanton zuständig und haben inzwischen Schweiz weit eigene Verfahrensweisen für Audits und Aufsicht entwickelt. Bei uns gibt es eine Konferenz der Sozialdirektoren der Ost Kantone + Zürich (SODK Ost+). Es wurden von diesem Gremium neue Qualitätsrichtlinien erarbeitet, die im vergangenen Jahr zur Gültigkeit erhoben wurden. Damit ist nun auch verbunden, dass unser Auditierungspartnerin, die Confidentia, aus ihrem Auftrag entlassen werden musste, da ab 2014 von kantonaler Seite eine Gesellschaft für Audits beauftragt wird.

Es wird also künftig so sein, das wir unser bewährtes Qualitätsverfahren «Wege zur Qualität» (WzQ) weiterhin in der Praxis einsetzen werden, dies jedoch von einer externen unabhängigen Gesellschaft überprüft wird.

Es entsteht dadurch durchaus ein neuer Anreiz, unser Verfahren in einen neuen Kontext zu stellen.

Kurz gefasst :

- WZQ als internes Instrument der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung wird weiterhin angewendet und vertieft
- Die Kantone legen jeweils fest wer die Audits in den Einrichtungen macht. Im Thurgau wird dies die Firma SQS sein, nächstes Audit ist 2015
- Neben Audits gibt es weiterhin kantonale Aufsichtsbesuche, der nächste wird 2017 sein
- Motto der Aufsicht für die Betreuung: «So viel wie nötig, so selbständig wie möglich»
- Neu gibt es 14 Qualitative Bedingungen (mit Unterpunkten) zur Qualitätssicherung in Einrichtungen der Behindertenhilfe.

Rückblickend auf die vergangenen Jahre danken wir unserem Audit Team Frau Wenninger aus Wien und Herrn Herz aus Gröbenzell für Ihr Engagement und ihre sorgfältige Arbeit während der Audits und der Zertifizierungen.

BERICHT KUNST UND KULTUR

ORTRUD HOYER, FACHSTELLE KUNST UND KULTUR

Die Fachstelle Kunst und Kultur blickt bereits auf 10 erfüllte Jahre zurück. Angefangen mit einem neuen Griff an Johanni 2003, über die Gründung der Fachstelle 2004/05 bis hin zum letztjährigen Kultur Jahresthema «Wasser», welches vor allem die Jahresfeste, Vorträge und Veranstaltungen ausgefüllt und belebt hat.

Die Aufgaben der Fachstelle beziehen sich hauptsächlich auf die wöchentlichen Begegnungsabende, auf unsere Konzert- und Veranstaltungsleben im grossen Saal, auf die gemeinsam gestalteten Jahresfeste und auf die Theaterarbeit mit unseren Bewohnerinnen und Bewohner.

Neben den regelmässigen Theaterprojekten der Schule, erarbeitet sich die Theatergruppe im Erwachsenenbereich jedes Jahr ein neues Theaterstück für das Herbstfest im September. Wir können auf viele gelungene Produktionen zurückschauen. Begeistert gestalteten unsere Betreuten, Lehrlinge und Mitarbeitenden Märchen wie «Schneewittchen», «Der Teufel mit den drei goldenen Haaren», «Peronnik» und «Tredeschin», Musiktheater wie die «Zauberflöte» und die

Theaterklassiker «Das Zauberpferd» und «Die schwarzen Brüder».

Im letzten Jahr ist uns ein sehr berührendes Zirkus-Theaterstück gelungen: «Der Clown Gottes». Antonio Cabello konnte hier seine beeindruckende Jahresarbeit mit der Akrobaten-Gruppe einfließen lassen. Wir ziehen dieses Stück noch in die nächste Jahresrunde, vertiefen es und werden es am diesjährigen Herbstfest abschliessen.

Wie jedes Jahr sind besonders unsere jungen Theaterleute gespannt, was wohl im nächsten Jahr auf dem Programm steht.



BERICHT SOZIALDIENST

MARTIN SOOM-EISENHUT, SOZIALARBEITER HFS

Seit 10 Jahren — also seit Juni 2004 darf Pro Infirmis Thurgau-Schaffhausen den Sozialdienst im Ekkharthof betreuen. Daraus hat sich eine wertvolle Zusammenarbeit zwischen ambulantem und stationärem Bereich in der Unterstützung von Menschen mit Handicap entwickelt.

Sozialberatung vergleiche ich gern mit der Aufgabe eines Lotsenschiffes, welches die grossen Schiffe ans richtige Dock im Hafen führt. Für die Sozialberatung heisst das, dass wir die Ratsuchenden an die richtigen Stellen weiterweisen und ihnen zu den Leistungen verhelfen, die ihnen zustehen. Für die Ladung des Schiffes ist der Lotse nicht verantwortlich. Für die Sozialberatung heisst das, dass die Klienten soweit als möglich selber entscheiden und handeln sollen.



Pro Infirmis geht davon aus, dass alle Menschen nach ihren Möglichkeiten ihr Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich gestalten sollen. Diese Haltung teilen wir mit dem Ekkharthof.

Im Schulbereich durfte ich im vergangenen Jahr verschiedentlich an den Berufsfindungsgesprächen teilnehmen. Der Übergang ins Erwachsenenalter stellt die Jugendlichen und ihre Eltern vor neue Herausforderungen, die es zu besprechen und planen gilt. Im Erwachsenenbereich ging es darum, Leistungsansprüche gegenüber der IV zu überprüfen, besondere Bedürfnisse zu finanzieren sowie über das neue Erwachsenenschutzrecht zu informieren. Ich freue mich, weiter für Sie — für Dich da zu sein. Elisabeth Stickl für den Schulbereich und Klaus Stickl für den Erwachsenenbereich werden Eure Anliegen an mich weiterleiten. Direkt bin ich erreichbar bei Pro Infirmis in Frauenfeld unter 052 723 25 34 oder martin.soom@proinfirmis.ch



BERICHT VEFE — VEREINIGUNG DER ELTERN UND FREUNDE, EKKHARTHOF

DR. JOHANNES HÖNIGSCHMID, PRÄSIDENT VEFE

NEUE LEITUNGSSTRUKTUR AM EKKHARTHOF

In der Mitte aller Gespräche am Ekkharthof standen in diesem Jahr das Jubiläum 'Vierzig Jahr mitend'; so natürlich auch in unserem Treffen mit der Institutionsleitung im Herbst.

Dennoch erweist es sich als viel wichtiger für unsere Kinder und Verwandten, die in der Ekkharthofgemeinschaft leben und damit für uns, was sich durch die Aufräumarbeiten des Ekkharthofvereins personell und strukturell 2013 am Ekkharthof verändert hat:

Die neue Leitung mit fünf Bereichsverantwortlichen und dem primus inter pares Jürg Bregenzer als Vorsitzendem ist nun schon einige Monate etabliert; alle diese Menschen sind

langjährige Ekkharthof-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und es war uns als VEFE (und mir als Präsidenten) stets eine angenehme Pflicht, zu jedem von ihnen eine persönliche Beziehung zu erhalten und zu pflegen.

Dennoch sind jetzt alle ausser Stephan Lauinger in neuen Ämtern, so dass die neue Struktur neue Impulse erhoffen lässt und diese von uns, der VEFE, eine veränderte und neue Mitwirkung verlangen.

HABEN WIR UNSERE ZIELE ERREICHT?

Die uns seit Jahren begleitende Frage der inhaltlichen und personellen Verjüngung unseres Vereins ist zumindest an zwei Orten gelungen: Es ist dem VEFE Vorstandsmitglied Irmgard Schildknecht durch die regelmässigen Eltern/Müttertreffen am HPZ gelungen, dass viele neue Mitglieder zu uns gestossen sind; in 2013 fünf junge Familien, in 2012 vier.

Glücklicherweise standen und stehen sowohl die Schulleitung — die alte

und neue — und die Lehrerschaft an unserer Seite und trugen mit Infrastruktur und persönlicher Unterstützung bei. Davon zeugt der Ferienplan 2014 der Schule und des HPZ, in dem die nunmehr regelmässigen Elterntermine übers Jahr hin bekannt sind.

Und in unserem Vorstand ist mit Irmgard Schildknecht und der Familie Schuhmacher/Josten eine Verjüngung eingetreten; wir sollten aber da nicht nachlassen und noch weitere junge Eltern für die Vorstandsarbeit gewinnen, die Aufgaben werden sich vermehren!

UNSERE EIGENE, INNERE ENTWICKLUNG

Unsere Kassiersstelle ist immer noch unbesetzt, Hanspeter Lüchinger, der zuverlässige Kassier at interim sei herzlich bedankt; es scheint so unendlich schwierig, jemanden unter unseren Mitgliedern zu überreden, das Amt zu übernehmen?

Von den jungen Mitglieder des VEFE-Vorstands, aber auch von Aussen, kommt an uns der nachdrückliche Wunsch, uns und unsere äussere Erscheinung an zeitgemässe Mittel und Möglichkeiten anzupassen: im Flyer, allgemein in unserer Kommunikation mit der Elternschaft, speziell unseren Mitgliedern gegenüber, z.B. in einer gepflegten Internetpräsenz mit Versand von Infomails,

Einladungen oder Diskussionen über ein allgemeines, von uns moderiertes, Forum. Dies werden wir in 2014 anpacken und realisieren müssen.

PRÄSENZ DER VEFE AM EKKHARTHOF

Wie bisher ist auch im Jahr 2013 über die traditionelle Mitwirkung an den grösseren Feiern der Ekkharthof-Gemeinschaft zu berichten; Schiffsausflug, Herbstfest und Adventsmarkt.

Die Siegerin des Ballonwettbewerbs ist diesmal Denise Senn, Gruppe Tobias. Sie erhält, wie bisher alle Siegerinnen und Sieger, von uns einen Preis im Wert von Fr. 100.00 bis 150.00, den sie sich wünschen darf. Ihr Ballon flog stolze 287 km an den Königssee/Berchtesgaden.

Die VEFE war mit einer stetig wachsenden Büchermenge am Herbstfest und am Adventsmarkt präsent, die Vorstandsmitglieder engagierten sich in allgemeinen Hilfsdiensten; allen sei Dank!

Wir unterstützten diesmal mit einem Zuschuss zur Miete der beiden Wasser-Klangschalen, die mehrere Monate (bis zum Herbstfest) vor der Gruppe Raphael im Hügelhaus zu hören und zu erleben waren. Diese faszinierenden Erscheinungen und Klänge aus der Welt des Wassers, eines der Themen des Herbstfestes, wollten ein Beitrag zur Kultur am Ekkharthof (auf Wunsch von Ortrud Hoyer) sein.



Die blaue Tür des grünen Wagens verbirgt die neuen Dreiräder, zu denen die VEFE mit ca. Fr. 20'000.— beigetragen hatte.



Der grüne Wagen (Remise der Dreiräder HASEBIKES) hat auch blaue und violette Farbtupfer!

So oder so sind die Liegeräder-Ausflüge rundum beliebt.

NACHRUF FÜR RENÉ AMRHEIN (06.06.1963 - 24.02.2014)

FÜR GRUPPE ODELIA, BERNHARD GREER UND HEIDI GALLE

René wurde am 6. Juni 1963 in Zürich geboren. Er hatte zwei ältere Zwillingsschwestern, von denen die eine schon im Kleinkindalter verstarb.

Mit 4 Jahren konnte René einige Wörter deutlich sprechen aber nach 3 Monaten in einem Heim hat er mit dem Sprechen aufgehört. So nahmen ihn seine Eltern vorerst wieder nach Hause und er besuchte Kindergarten und Schule in Küsnacht von 1967-1972. Mit 9 Jahren kam er ins Haus «Aspen» und lebte dann am «Ekkharthof» bis zu seinem Tod am 24. Februar 2014.

Sein ganzes Leben lang hatte René Musik sehr gern. Er liebte es, wenn jemand in seiner Umgebung sang oder musizierte. Er selbst konnte auch das Xylophon zum Klingen bringen. Charakteristisch für ihn war, dass er sehr gern ein Tüchlein zwischen den Händen drehte. Obwohl er kein Wort sprach, konnte er durch verschiedenste Geräusche seine innere Stimmung zum Ausdruck bringen.

Seit Beginn des Erwachsenenalters arbeitete René in der Werkstatt, die wir heute als KuBA kennen. Er wohnte ab 1985 auf Gruppe «Franziskus» und

später auf Gruppe «Johannes», welche sich heute zur Gruppe «Odelia» entwickelt hat. Einige Mitbewohner, wie Mark und Rolf, mit dem er lange das Zimmer teilte, kannte er schon seit Jahrzehnten.

Seit 2005 hat sich seine Mitbewohnerin Birgit immer mehr als seine beste Freundin herausgestellt, die sich gern um ihn kümmerte, mit ihm gemeinsam Musik hörte, und die sich dafür interessierte, was «René wohl jetzt denkt».

In seinen letzten Jahren konnte sich die Beziehung zu seiner Schwester Beatrix wieder intensivieren. Obwohl René körperlich durch verschiedene Leiden immer schwächer wurde und hin und wieder ins Spital musste, hat er immer einen starken Willen bewiesen, indem er an guten Tagen immer wieder bereit war, aus dem Rollstuhl aufzustehen, oder selbst zu essen, obwohl dies für ihn mit sehr grossen Mühen verbunden war.

Er zeigte viel Geduld und Mut sein Schicksal bis zum letzten Augenblick anzunehmen und durchzutragen. Am 24. Februar 2014 ging er in Frieden. Seine stille Präsenz wird uns fehlen.



UNSERE JUBILARE

1. MAI 2013 BIS 30. APRIL 2014

BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER

SENN DENISE	05.10.1968	45 Jahre
EISCHEN NICOLE	12.03.1974	40 Jahre
FISCHER BRIGITTE	14.02.1974	40 Jahre
ANGEHRN CLEMENS	21.10.1988	25 Jahre
WALLISER IVO	09.08.1993	20 Jahre
BERTSCH STEFAN	03.08.1998	15 Jahre
MÜLLER KONRAD	09.08.1998	15 Jahre
NYFELER ROUVEN LUCA	17.08.1998	15 Jahre
HUG TAMARA	01.08.2003	10 Jahre
MEIER SABRINA	01.08.2003	10 Jahre
BRÄNDLE PASCAL	03.08.2003	10 Jahre
GERBER AMELIE	03.08.2003	10 Jahre
JEMINI URIM	03.08.2003	10 Jahre
WOSNIG MICHAEL	03.08.2003	10 Jahre
KOSTER NICO	11.08.2003	10 Jahre
OBERHÄNSLI DANIEL	01.11.2003	10 Jahre

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

BRÜBACH PAULA	15.01.1979	35 Jahre
STRUBE-ARNDT BIRGIT	01.07.1988	25 Jahre
BREGENZER MARIANNE	10.09.1988	25 Jahre
KOLLMANN ANGELIKA	01.11.1988	25 Jahre
LUTZ IRENE	01.11.1988	25 Jahre
STUDER-STÖCKLIN	01.12.1988	25 Jahre
ZISCHKALE ELISABETH	01.05.1993	20 Jahre
GEBAUER ROLF	10.05.1993	20 Jahre
BERNERS ALBERT	01.04.1994	20 Jahre
SEIDEL WERNER	15.04.1994	20 Jahre
ECKHOFF JOACHIM	01.06.1998	15 Jahre
DEMOULIN LAURENT	01.07.1998	15 Jahre
VORHOFF-HARGENS SVANTJE	01.08.1998	15 Jahre
MURATOVIC-MEHMEDOVIC SUVADA	12.08.1998	15 Jahre
GRÄDEL KATHARINA	15.02.1999	15 Jahre
NOTTER STEPHAN	15.02.1999	15 Jahre
BILGERI LUC	16.04.1999	15 Jahre
OESTERLE EDITH	19.04.1999	15 Jahre
BREHM VOLKER	01.08.2003	10 Jahre
DÄHLER RENATE	01.08.2003	10 Jahre
SKUPIN ROSMARIE	01.08.2003	10 Jahre
YURTSEVER NURAN	11.08.2003	10 Jahre
HENN VERENA	23.04.2004	10 Jahre

PENSIONIERUNGEN

LEENA AMIN

STEPHAN LAUINGER, LEITER TAGESSTRUKTUR

Im Mai 2013 ist mit Leena Amin eine langjährige Mitarbeiterin der Weberei in den Ruhestand getreten. Ganz wie es ihrer Art entspricht ist Leena Amin nach vielen Jahren des Wirkens aus der Weberei in den Ruhestand getreten. Still und leise aber durchaus kraftvoll und farbig sowie sehr sehr stilvoll.

Ihre Werkstücke, ihr Auftritt und Ausstellungskraft an den Märkten haben immer wieder für Aufsehen gesorgt,

ihr Stil und Gestaltungsempfinden und Wirken waren sehr eindrucksvoll. Leena stand mit ihrer «finnischen» Gelassenheit und Ruhe zwischen den Webstühlen und hat mit der gleichen Ruhe und grossen Empathie die betreuten Mitarbeiterinnen begleitet.

Wir vermissen Leena in der Weberei, sie hat eine Lücke hinterlassen. Doch das Leben und die Arbeit gehen weiter, die Aufgaben wurden von kompetenten Menschen übernommen und weitergeführt. Liebe Leena, geniesse deinen neuen Lebensabschnitt, deine neue Aufgabe mit den Enkelkindern und alle die Dinge für die du nun Zeit hast.

GAIL PEVREAL

THOMAS NIEBLING, LEITER WOHNHEIM ERWACHSENE

Gail Pevreal, geboren in Neuseeland, war bis Februar 2014 im Erwachsenenwohnbereich des Ekkharthof tätig. Sie begann 1986 ihre Tätigkeit am Ekkharthof als Betreuerin mit 55 Wochenstunden und zwei Ruhetagen pro Woche. Lange Zeit wohnte sie privat am Ekkharthof. Sie arbeitete auf Gruppe Thomas

und später auf Gruppe Georg. Dort übernahm sie die Gruppenleitung. Zur Grundlagenbildung besuchte sie die Arbeitswochenenden der Gruppe «Lebensmitte», die in Übereinstimmung mit dem Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie in der Schweiz eingerichtet wurden. Danach bildete sie sich am berufsbegleitenden Rudolf Steiner Lehrerseminar, Zürich aus. Die Lehrgänge zur Ausbilderin und Praxisanleiterin besuchte sie erfolgreich. Weitere Qualifizierung als Gruppenleiterin

erreichte sie über die Teilnahme am Qualifikationspass des Fürsorgeamtes. Über die Gruppenarbeit hinausgehende Tätigkeiten zu übernehmen, war für sie eine Selbstverständlichkeit. Sie organisierte und leitete die jährlichen Lichterkreise und war Mitglied des Handlungskollegiums.

In Gremien und Mandatsgruppen engagierte sie sich für die Belange ihrer Wohngruppe, ihrer anvertrauten betreuten Menschen und ihrer Mitarbeitenden. Auch hier galt ihre Wachsamkeit darüber hinaus den übergeordneten Entwicklungen des Ekkharthofs. Sie erlebte in den Jahren mehrere Organisationsentwicklungsprozesse und gestaltete diese mit.

Während ihrer langjährigen und vertrauenswürdigen Mitarbeit war sie eine stützende und ausgleichende Mitarbeiterin für die Leitungspersonen.

Über die vielen Jahre sind tiefe und nachhaltige Freundschaften entstanden, sowohl zu Kollegen und Kolleginnen, wie auch zu Bewohnerinnen und Bewohnern und zu deren Angehörigen.

Liebe Gail, herzlichen Dank für die vielen Jahre treuer und wertvoller Mitarbeit im Ekkharthof. Für Deinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir Dir alles Gute, Gesundheit und Glück.

STECKENPFERDE DER BEWOHNER — THOMAS

Thomas, anfangs der Dreissig, lebt in einer Aussenwohngruppe und fotografiert unentwegt. Was ihm vor die Augen kommt, will er auch vor die Linse kriegen. Er spricht nicht oder nur langsam und bruchstückhaft, aber er knipst, als gälte es damit die Welt zu retten! — Sein Lehrer erinnert sich, dass man einmal in einer Runde von einem bestimmten Anlass im Klassenlager in Luino sprach.

Es stand dann plötzlich die Frage im Raum, ob Rosemarie, eine Mitarbeiterin, auch dabei gewesen sei oder nicht. Die einen sagten ja, die anderen hingegen nein. Da stand Thomas auf, ging in sein Zimmer, kehrte zurück und legte stumm eine unentwickelte Filmrolle auf den Tisch. Etwa eine Woche später lag der Beweis vor, dass Rosemarie ebenfalls bei jenem Anlass zugegen gewesen ist...

CHRONIK 2013/2014

ZWEITES HALBJAHR 2013

13. August	«Die 7 Prävention Punkte» mit Franziska Schneider – fortlaufender Begegnungsabend
17. August	Schiffsausflug nach Überlingen
21. – 30. August	Werkstufenlager im Diemtigtal
07./08. September	Herbst-Fest «Wasser» mit Martin O, mit der Ekkharthof Theatergruppe: «Der Clown Gottes», Alexander Lauterwasser und De Strawanza
21. September	Regionale Weiterbildung für Mitarbeitende zur Prävention von Gewalt (Fachstelle Prävention)
29. September	Erntedankgottesdienst in Lengwil-Oberhofen
29. September	Michaeli
15. Oktober	Italienisch für Anfänger – fortlaufender Begegnungsabend
25. Oktober	Eurythmie Vorstellung «Die Goldkinder» mit dem Eurythmie Ensemble aus Wangen
11. November	Martini
13. November	«Der Clown Gottes» – mit der Theatergruppe Ekkharthof
19. November	«Die Schmetterlinge sind frei» – mit dem Theater 58 aus Zürich
28. November	Adventsgärtlein
29./30. November	Advents-Markt Ekkharthof, Puppenbühne Kreuzlingen zeigt «Rapunzel»
01. Dezember	Lichterkreis
06. Dezember	Samichlausabend
16./21. Dezember	Auszubildende und Mitarbeiter spielen «Das Oberuferer Paradeisspiel»
20./22. Dezember	Betreute und Mitarbeiter spielen «Das Oberuferer Christgeburtsspiel»

ERSTES HALBJAHR 2014

06. Januar	«Dreikönigsspiel» gespielt von der Kumpanei der Christengemeinschaft Konstanz
14. Januar	Podiumsgespräch mit dem Thema: «Ausbildungen für Menschen mit geistiger Behinderung, Nischenarbeitsplätze, Integration
20. – 24. Januar	Schul-Winterlager in Beatenberg
28. Januar	Musikabend mit Ursa Voigt und Christoph Hoffmann
14. Februar	Let's Blech, Schülerkonzert mit Blechbläser der Südwestdeutschen Philharmonie
18. Februar	Ekkharthof-Geschichte – fortlaufender Begegnungsabend im Jubiläumsjahr
25. Februar	Fortlaufende interne Weiterbildungen für Mitarbeitende zum Thema Liebe, Freundschaft, Sexualität
28. Februar	Marionetten Bühne Kreuzlingen mit «Rapunzel» für die Schule
03. März	Fasnacht: «Mitenand ins Märlliland»
17. März	Hospitationstag der Lehrpersonen und Unterrichtsbegeleiter
18. März	Regionale Weiterbildung für Mitarbeitende zur Prävention von Gewalt (Fachstelle Prävention)
18. März	«Die Räuber» mit Zapzarap
25. März	Musikabend mit Daniel Tanner
30. März	Radio SRF 1 «Persönlich»
08. April	Österlicher Begegnungsabend
22. April	Frühlingssingen im Werkstattcafé
02./03. Mai	Setzlings-Markt
08. Mai	Maibummel Schule
18. Mai	Schiffsausflug zur Insel Mainau
27./28. Mai	Farbenwort- Hommage an Christian Morgenstern mit dem Eurythmie Ensemble Dornach
01. Juni	Russischer Musikabend mit dem Ensemble Scherzo
14. Juni	Elterntag
14. Juni	Bewohnerfest
24. Juni	Johanni «Mitenand»

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2013

	2013 CHF	%	2012 CHF	%
AKTIVEN				
Flüssige Mittel	429'887		2'074'495	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'062'085		1'204'232	
Vorräte	562'542		532'486	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'240'659		2'919'761	
Umlaufvermögen	3'295'173	22.8	6'730'974	36.7
Mobilien	241'038		323'312	
Fahrzeuge	188'936		244'521	
Informatik	238'327		478'220	
Immobilien	10'365'705		10'355'964	
Sachanlagen	11'034'006		11'402'017	
Finanzanlagen	80'513		79'322	
Immaterielle Anlagen	68'505		147'380	
Anlagevermögen	11'183'024	77.2	11'628'719	63.3
TOTAL AKTIVEN	14'478'197	100.0	18'359'693	100.0
PASSIVEN				
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	4'126'023		7'485'765	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	787'567		1'099'060	
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	217'674		201'887	
Passive Rechnungsabgrenzung	221'506		329'124	
Kurzfristiges Fremdkapital	5'352'770		9'115'835	
Langfristiges Fremdkapital	318'983		321'406	
Fremdkapital	5'671'753	39.2	9'437'242	51.4
Fondskapital (zweckgebundene Fonds)	4'127'039	28.5	3'892'236	21.2
Vereinskapital	1'693'158		2'822'782	
Freie Fonds	1'506'812		1'408'293	
Neubewertungsreserve	1'762'881		1'762'881	
Jahresergebnis	-283'446		-963'741	
ORGANISATIONSKAPITAL	4'679'405	32.3	5'030'215	27.4
TOTAL PASSIVEN	14'478'197	100.0	18'359'693	100.0

BETRIEBSRECHNUNG VEREIN 2013

	2013 CHF	%	2012 CHF	%
ERTRAG				
Betriebsbeiträge Trägerkanton	14'207'888		14'271'896	
Betriebsbeiträge Kantone und Gemeinden	803'695		660'323	
Erträge aus Beiträgen öffentlicher Hand	15'011'583	66.1	14'932'219	65.8
Erträge aus Sonderschule	158'990		142'382	
Erträge Wohnheim für Erwachsene	5'098'163		4'802'748	
Erträge aus beruflicher Ausbildung	120'960		704'286	
Erträge Nicht subventionierte WG's	760'901		550'144	
Erträge aus Produktion	1'029'450		986'423	
übrige Erträge	539'909		580'012	
Erträge aus erbrachten Leistungen	7'708'373	33.9	7'765'995	34.2
Mitgliederbeiträge	6'050		2'500	
TOTAL ERTRAG	22'726'006	100.0	22'700'714	100.0
DIREKTER AUFWAND				
Personalaufwand	-17'607'048	-76.6	-18'061'857	-75.9
Medizinischer Bedarf	-23'293	-0.10	-50'506	-0.21
Lebensmittel	-805'707	-3.50	-704'413	-2.96
Haushaltaufwand	-170'187	-0.74	-184'587	-0.78
Unterhaltsaufwand	-848'161	-3.69	-1'270'238	-5.34
Leasingaufwand	-48'328	-0.21	-47'360	-0.20
Miet- und Pachtzinsen	-173'859	-0.76	-182'632	-0.77
Kapitalzinsen	-82'908	-0.36	-149'857	-0.63
Abschreibungen	-1'064'330	-4.63	-879'754	-3.70
Energie und Wasser	-361'997	-1.57	-367'288	-1.54
Lager, Freizeitgestaltung	-372'845	-1.62	-366'669	-1.54
Verwaltungsaufwand	-399'489	-1.74	-501'707	-2.11
Werkstättenaufwand	-686'772	-2.99	-644'457	-2.71
übriger Sachaufwand	-355'629	-1.55	-384'890	-1.62
Total Sachaufwand	-5'393'505	-23.4	-5'734'356	-24.1
TOTAL DIREKTER AUFWAND	-23'000'553	-100.0	-23'796'213	-100.0
BETRIEBLICHES ERGEBNIS	-274'547		-1'095'499	
Spendenerträge	142'099		157'634	
ERGEBNIS VOR FONDSRECHNUNG	-132'448		-937'865	
Zuweisung an Fonds	-176'768		-111'276	
Verwendung von Fondsmitteln	119'408		124'136	
Veränderung zweckgebundene Fonds	-57'360		12'859	
ERGEBNIS VOR ZUWEISUNG/ENTN. ORGANISATIONSKAPITAL	-189'808		-925'005	
Zuweisung an Fonds	-103'638		-46'358	
Verwendung von Fondsmitteln	10'000		7'622	
Veränderung freie Fonds	-93'638		-38'736	
JAHRESERGEBNIS	-283'446		-963'741	

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

	Anfangsbestand	Erträge	Zuweisung	Fondstransfers	Verwendung	Endbestand
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF

MITTEL AUS EIGEN-FINANZIERUNG

Vereinskapital	2'822'782			-1'129'624		1'693'158
Freie Fonds	1'408'293	4'880	103'639		-10'000	1'506'812
Neubewertungsreserve	1'762'881		0			1'762'881
Jahresergebnis	-963'741			963'741	-283'446	-283'446
Organisationskapital 31.12.2013	5'030'215	4'880	103'639	-165'883	-293'446	4'679'405

MITTEL AUS FONDSKAPITAL

Hilfsfonds für Betreute	2'501'588	7'420	23'493		-52'793	2'479'707
Kulturfonds	1'262'874	3'670	2'993		-41'880	1'227'657
Gärtneriefonds	108'962	330	0		0	109'292
Zweckgebundene Fonds diverse	18'813	140	53'012		-24'735	47'230
1) Schwankungsreserve Amt für Volksschule TG	0		97'270	165'883		263'153
Fondskapital mit einschränkender Zweckbindung per 31.12.2013	3'892'236	11'560	176'768	165'883	-119'408	4'127'039

- 1) Dieser Fonds wurde auf Verlangen des AV TG erstmals aus kumulierten Ergebnissen 2008 bis 2012 zu Lasten des Vereinskaptals erfolgsneutral gebildet (siehe Spalte «Fondstransfer»). Das Ergebnis 2013 wurde erfolgswirksam (siehe Spalte «Zuweisung») dem Schwankungsfonds zugewiesen.

BETRIEBSRECHNUNG DER EINRICHTUNGEN 2013

WOHNHEIM MIT BESCHÄFTIGUNG

INKL. ÜBRIGE, NICHT SUBVENTIONIERT KOSTENTRÄGER

ERTRAG

	2013 CHF	%	2012 CHF	%
Betriebsbeiträge Trägerkanton	8'121'307		7'904'256	
Betriebsbeiträge Kantone und Gemeinden	-1'460			
Erträge aus Beiträgen öffentlicher Hand	8'119'847	51.5	7'904'256	50.1
Erträge aus Sonderschule	0		0	
Erträge Wohnheim für Erwachsene	5'098'163		4'802'748	
Erträge aus beruflicher Ausbildung	120'960		704'286	
Erträge Nicht subventionierte WG's	760'394		550'144	
Erträge aus Produktion	1'239'951		1'356'045	
übrige Erträge	416'109		448'723	
Erträge aus erbrachten Leistungen	7'635'577	48.4	7'861'945	49.9
Mitgliederbeiträge	6'050		1'750	
TOTAL ERTRAG	15'761'474	100.0	15'767'951	100.0

DIREKTER AUFWAND

Personalaufwand	-11'813'212	-73.2	-12'136'585	-72.1
Medizinischer Bedarf	-16'627	-0.10	-35'892	-0.21
Lebensmittel	-696'626	-4.32	-738'767	-4.39
Haushaltaufwand	-140'675	-0.87	-142'643	-0.85
Unterhaltsaufwand	-749'097	-4.64	-1'083'089	-6.44
Leasingaufwand	-40'610	-0.25	-41'780	-0.25
Miet- und Pachtzinsen	-169'422	-1.05	-179'851	-1.07
Kapitalzinsen	-48'760	-0.30	-83'013	-0.49
Abschreibungen	-716'919	-4.44	-584'813	-3.48
Energie und Wasser	-283'864	-1.76	-276'747	-1.64
Lager, Freizeitgestaltung	-284'315	-1.76	-296'592	-1.76
Verwaltungsaufwand	-316'105	-1.96	-413'500	-2.46
Werkstättenaufwand	-683'067	-4.23	-637'753	-3.79
übriger Sachaufwand	-171'946	-1.07	-174'187	-1.04
Total Sachaufwand	-4'318'033	-26.8	-4'688'627	-27.9
TOTAL DIREKTER AUFWAND	-16'131'245	-100.0	-16'825'212	-100.0

BETRIEBLICHES ERGEBNIS

Spendererträge	139'754		157'102	
----------------	---------	--	---------	--

ERGEBNIS VOR FONDSRECHNUNG

Zuweisung an Fonds	-78'790		-110'744	
Verwendung von Fondsmitteln	117'362		121'147	
Veränderung zweckgebundene Fonds	38'572		10'402	

ERGEBNIS VOR ZUWEISUNG/ENTN. ORGANISATIONS-KAPITAL

Zuweisung an Fonds	-102'000		-46'358	
Verwendung von Fondsmitteln	10'000		6'122	
Veränderung freie Fonds	-92'000		-40'236	

JAHRESERGEBNIS

	-283'446		-929'992	
--	-----------------	--	-----------------	--

BETRIEBSRECHNUNG DER EINRICHTUNGEN 2013

SONDERSCHULHEIM

	2013 CHF	%	2012 CHF	%
ERTRAG				
Betriebsbeiträge Trägerkanton	6'086'581		6'367'640	
Betriebsbeiträge Kantone und Gemeinden	805'155		660'323	
Erträge aus Beiträgen öffentlicher Hand	6'891'736	96.0	7'027'963	96.2
Erträge aus Sonderschule	158'990		142'382	
Erträge Wohnheim für Erwachsene	0		0	
Erträge aus beruflicher Ausbildung	0		0	
Erträge Nicht subventionierte WG's	507		0	
Erträge aus Produktion	7'237		4'767	
übrige Erträge	123'800		131'290	
Erträge aus erbrachten Leistungen	290'534	4.0	278'439	3.8
Mitgliederbeiträge	0		750	
TOTAL ERTRAG	7'182'270	100.0	7'307'152	100.0
DIREKTER AUFWAND				
Personalaufwand	-5'793'836	-81.8	-5'914'823	-80.5
Medizinischer Bedarf	-6'666	-0.09	-14'614	-0.20
Lebensmittel	-173'418	-2.45	-201'867	-2.75
Haushaltaufwand	-39'655	-0.56	-41'943	-0.57
Unterhaltsaufwand	-242'322	-3.42	-335'767	-4.57
Leasingaufwand	-7'718	-0.11	-5'580	-0.08
Miet- und Pachtzinsen	-4'437	-0.06	-2'781	-0.04
Kapitalzinsen	-34'148	-0.48	-66'844	-0.91
Abschreibungen	-347'411	-4.90	-294'940	-4.02
Energie und Wasser	-78'133	-1.10	-90'541	-1.23
Lager, Freizeitgestaltung	-88'530	-1.25	-70'077	-0.95
Verwaltungsaufwand	-83'384	-1.18	-88'207	-1.20
Werkstättenaufwand	-3'705	-0.05	-6'704	-0.09
übriger Sachaufwand	-183'683	-2.59	-210'703	-2.87
Total Sachaufwand	-1'293'210	-18.2	-1'430'568	-19.5
TOTAL DIREKTER AUFWAND	-7'087'046	-100.0	-7'345'390	-100.0
BETRIEBLICHES ERGEBNIS	95'224		-38'239	
Spendenerträge	2'345		532	
ERGEBNIS VOR FONDSRECHNUNG	97'569		-37'707	
Zuweisung an Fonds	-97'978		-532	
Verwendung von Fondsmitteln	2'046		2'989	
Veränderung zweckgebundene Fonds	-95'932		2'457	
ERGEBNIS VOR ZUWEISUNG/ENTN. ORGANISATIONSKAPITAL	1'637		-35'250	
Zuweisung an Fonds	-1'638		0	
Verwendung von Fondsmitteln	0		1'500	
Veränderung freie Fonds	-1'638		1'500	
JAHRESERGEBNIS	0		-33'750	

LEISTUNGSBERICHT

	2013 CHF	2012 CHF
BETREUTE OHNE SUBVENTIONSBEITRAG		
Anzahl Betreute (per August)	10	12
Aufenthaltsstage: Aussenwohngruppe ohne Subventionen	3'409	3'293
BETREUTE MIT SUBVENTIONSBEITRAG: INTERNE, EXTERNE UND BERUFLICHE MASSNAHMEN		
Anzahl Betreute inkl. Teilzeit (per August)	148	142
AUFENTHALTSTAGE		
Rentner Interne	29'738	27'837
Rentner Externe	7'559	7'622
berufliche Massnahmen Interner Aufenthalt mit Ausbildungstagen	309	1'555
berufliche Massnahmen Externe: Ausbildungstage	0	460
KENNZAHLEN SONDERSCHULHEIM		
Übernachtung Kinderwohnheim	4'314	4'305
Schultage	10'213	10'442
Entlastungstage	501	497
Total Aufenthaltstage	10'714	10'939
Plätze der Schule	58	58
Belegte Plätze (per August)	54	52
MITARBEITERSTATISTIK (OHNE MITARBEITENDE IM STUNDENLOHN UND OHNE BETREUTE)		
Verwaltung und zentrale Dienste	Anzahl Stellenprozent	29 2'385
Wohnheim mit Beschäftigung	Anzahl Stellenprozent	159 11'853
Sonderschulheim	Anzahl Stellenprozent	75 5'631
Total	Anzahl Stellenprozent	263 19'869
BEURTEILUNG ZUFRIEDENHEIT DER LEISTUNGSEMPFÄNGER		
Im Jahre 2011 wurde die Zufriedenheit der Leistungsempfänger umfassend beurteilt.		

SPENDENSPIEGEL

ZWECKGEBUNDENE SPENDEN

Lagerbeiträge	Gruppe Georg	Felix Eischen, Luxemburg	7'500
	Gruppe Lukas	DENK AN MICH	5'700
	Gruppe Lukas	Monika Hägele	5'000
	Kleine Freiheit	Dr. Franz Liebenspacher, Gaienhofen	4'482
	Gruppe Lukas	Hanspeter Haueter, Märstetten	2'000
	Landwirtschaft	DENK AN MICH	1'349
	Gruppe Gaia	Airpage AG, Uster	1'000
	Gruppe Odelia	DENK AN MICH	775
	Gruppe David	Jan Thorbecke, Konstanz	560
La Pineta	Spende im Andenken an	Walter Ruf, Bottighofen	5'000
Hasebikes	Spenden	Gemeinnütziger Frauenverein Thurgau	31'081
		Vereinigung der Eltern und Freunde	650
		Frauenverein Märstetten	500
Textilatelier	Spende für Webstuhl	Lore Weber, Zürich	1'600
Kunst u. Kultur	Spenden	Gemeinnütziger Frauenverein Thurgau	1'560
	Spenden	7 Spender / 2 Kollekten	1'433
Mediationsstelle	Spende	Vereinigung der Eltern und Freunde	3'000
Hilfsfonds	Spende für Treppenlift	Bucher-Guyer AG, Niederweningen	500
		13 Spenden	840
Schule	Spenden	5 Spenden	708
Jubiläum	Sonnenlinde, Berg	Herzenswunsch	2'366
		2 Spenden	530
Jubiläum 40 Jahr	Projektfonds	Lore Weber, Zürich	1'000
		4 Spenden	170

SPONSOREN, DIE UNSER JUBILÄUMSJAHR UNTERSTÜTZEN



WEHRICH
INFORMATIK



kocherhans
KÜCHEN UND INNENAUSBAU

SEITZ
STROU PUNK LERNEN



FREIE SPENDEN

Kollekten	Trauerfall Adalbert Müller	Ellenbroek Hugentobler AG, Weinfelden	1'000
		Maltech Müller AG, Weinfelden	500
		Elsbeth Ruf, Bottighofen	500
		Birgit und Corneli Marxer	500
		49 Spender	5'075
	Spende	Evang. Kirchgemeinde Gachnang	1'000
	Trauerfall René Schläpfer	Ev. Kirchgemeinde Kreuzlingen	753
	Trauerfall Margrith Gügi	10 Spender	750
	10. Todestag Susi Gehrig	Jole Fraquelli, Zürich	500
	Diverse	Spenden bei Trauerfällen	627
Nachlass		Marutha Itel, Arlesheim	9'992
Spender/ Spenderinnen	CHF 500 und mehr	Heidi Schraner, Grub	10'000
		Primarschule Ermatingen	4'000
		Stiftung Hausamann Steckborn	2'600
		Vereinigung der Eltern und Freunde	2'550
		Witzig AG, Frauenfeld	2'500
		Max Brosi AG, Mogelsberg	1'200
		Elisabeth Fritsche, Altnau	1'000
		Frauenverein Tägerwilten	1'000
		Edith Lüthi, Thundorf	800
		Marco's Möbellade, Kreuzlingen	700
		Benjamin Gerig, Dietikon	600
		Paul Rhyner, Winterberg	600
		U. und J. Wagner, Gossau	500
		Brägger Heizungen, Kreuzlingen	500
		138 verschiedene Spenderinnen und Spender	13'048

TOTAL SPENDEN

142'099

Wir danken ganz herzlich für alle grossen und auch für alle nicht einzeln aufgeführten kleineren Spenden!

FINANZBERICHT

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG 2013

THOMAS SIEGFRIED, LEITER FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN

BETRIEBSRECHNUNG VEREIN

Der Ekkharthof bewegt sich langsam in finanziell ruhigeren Gewässern. Der grosse Gesamtverlust von CHF 963'741 im Vorjahr konnte, trotz einer von kantonalen Seite verordneten Mehrabschreibung auf Informatikmitteln von rund CHF 162'000, auf CHF 283'446 reduziert werden. Geplant hatten wir ein Defizit von CHF 153'482.

Das gute Ergebnis des Sonderschulheims von + CHF 97'270 mussten wir in einen Schwankungsfonds zurücklegen. Dies hatte dementsprechend keinen Einfluss auf die Gesamtrechnung.

Der Gesamtertrag liegt leicht über dem Vorjahresniveau. Der Wegfall der Erträge aus beruflicher Ausbildung konnte über einen besseren Tarif bei den nicht subventionierten Wohngruppen und über Platzzuschläge im Wohnheim für Erwachsene kompensiert werden.

Beim Personalaufwand haben wir eine Punktlandung zum Budget gemacht und CHF 454'809 besser abgeschlossen als im Vorjahr.

Beim Sachaufwand konnten wir CHF 340'851 zum Vorjahr einsparen,

lagen aber CHF 186'326 über dem budgetierten Betrag. Die Hauptabweichung zum Budget liegt in der oben erwähnten Zusatzabschreibung.

Die Spendererträge liegen leicht unter dem Vorjahresbetrag.

Neben den Spendererträgen wurden den zweckgebundenen und freien Fonds das Ergebnis des Sonderschulheims und das Restergebnis des Kostenträgers «Nicht subventionierte Wohngruppen» zugewiesen. Das Total der Fondszuweisungen betrug 2013 CHF 280'407.

Verwendet haben wir Fondsgelder im Umfang von Total CHF 129'408 für Ferienlager, für Kunst & Kultur, für Therapien im Erwachsenenbereich, für das Ferienhaus La Pineta und für weitere nicht finanzierte Ausgaben.

BILANZ

Die Bilanzsumme hat um CHF 3'881'496 abgenommen. Die Forderungen gegenüber dem Kanton konnten um CHF 1.5 Mio. reduziert werden. Die Abschreibungssumme lag über den Investitionen, was das Anlagevermögen insgesamt um rund CHF 445'000 reduzierte.

Die getätigten Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Anlagen beliefen sich auf CHF 132'173 (Vorjahr CHF 224'511). Die Abschreibungen betragen CHF 588'801 (Vorjahr CHF 433'964).

In die Betriebsliegenschaften wurde CHF 485'271 (Vorjahr CHF 590'232) investiert. Davon sind die Bau- und Investitionsbeiträge von CHF 115'151 (Vorjahr CHF 350'608) bereits abgezogen. Die Abschreibungen betragen CHF 475'530 (Vorjahr CHF 445'790).

Das Organisationskapital deckt 32.3% (VJ 27.4%) der Bilanzsumme.

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

Aus diesen Rechnungen sind die Fondszuweisungen (mit 0.3%) und die Fondsbewegungen (Zuweisung der Spendererträge und Entnahme der Spenden gemäss Zweckbestimmung) ersichtlich. Die Hauptbewegungen sind im letzten Absatz zur Betriebsrechnung kommentiert.

BETRIEBSRECHNUNG WOHNHEIM MIT BESCHÄFTIGUNG

Der Ertragsbereich ist im Kommentar Betriebsrechnung Verein aufgeführt. Die Personalkosten liegen CHF 323'373 besser als im Vorjahr und CHF 39'933 besser als budgetiert. Ein erfreuliches Resultat.

Die Abweichungen im Sachkostenbereich sind im Kommentar zur Betriebsrechnung Verein aufgeführt.

BETRIEBSRECHNUNG SONDRERSCHULHEIM

Im Durchschnitt leicht tiefere Schülerzahlen und eine Reduktion der Pauschalentschädigung für Entlastungsaufenthalte von CHF 20'000 führten zu einer Ertragsreduktion von CHF 124'882.

Die Personalkosten liegen insgesamt CHF 120'987 besser als im Vorjahr und CHF 59'319 schlechter als budgetiert. Einsparungen beim Lehrpersonal stehen Mehrkosten beim Betreuungspersonal gegenüber.

Die Abweichungen im Sachkostenbereich sind im Kommentar zur Betriebsrechnung Verein aufgeführt.

AUSBLICK

Für das Jahr 2014 haben wir einen Gesamtverlust vor Fondsrechnungen von CHF 51'004 budgetiert. Darin enthalten sind Abschreibungen von CHF 842'499. Das ergibt einen positiven Geldfluss von CHF 791'495.

Die geplanten Investitionen betragen CHF 222'700 für mobile Sachanlagen und CHF 967'500 für Immobilien; Total CHF 1'190'200. Davon können wir die erwarteten Investitionsbeiträge des Kantons von CHF 600'000 abziehen. Dies ergibt einen Nettogeldabfluss aus Investitionen von CHF 590'200.

Per Saldo fliessen uns dementsprechend CHF 201'295 zusätzliche Liquidität zu.

NEUE GESICHTER IM EKKHARTHOF

Wir heissen unsere neuen Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz herzlich willkommen und wünschen ihnen einen guten Start und eine erlebnisvolle Zeit bei uns.



Marija Sekulic Hoffmann arbeitet seit dem 1. April auf der Gruppe Tobias. Sie hat vorher im Brännliacker in Guntershausen, in der Sonnenburg in Weinfeldern und im Alterszentrum in Kreuzlingen gearbeitet und hat sich für den Ekkharthof entschieden, weil sie beim Schnuppern der freundliche, transparente Umgang beeindruckt hat. Sie wünscht sich für die neue Arbeitsstelle viele nette Begegnungen und neue Erkenntnisse über anthroposophische Arbeits- und Lebensweisen.



Bevor **Sigrid Blank** am 1. April ihre Stelle als Betreuerin im Rosengarten begonnen hat, arbeitete sie zu Hause, in verschiedenen Freiwilligenarbeiten und Putzjobs. Weil sie «zufällig» auf eine freie Stelle gestossen ist, die ihr einen Wiedereinstieg in die Berufswelt ermöglichte hat sie sich für den Ekkharthof entschieden. Hier kann sie ihre Ausbildung, ihre Erfahrungen und Weiterbildungen in die Tat umsetzen. Sie wünscht sich, dass sie den Anforderungen gewachsen ist und sie gut in das Team und die Wohngruppe passt und gemeinsam mit ihr ein Stück weg gehen kann.



Betelehem Gadissa bedient seit dem 5. März unsere Kundinnen und Kunden im Bio-Laden. Bis zu den Sommerferien macht sie hier ein Praktikum und beginnt dann die dreijährige Lehre als Detailhandelsfachangestellte. Sie hat sich für eine Lehre auf dem Ekkharthof entschieden, weil sie gerne Produkte verkauft, Leute berät und sie findet, dass Bio-Produkte sehr wertvoll sind. Sie wünscht sich, dass sie bei ihrer Arbeit glücklich wird und viel über die Produkte lernt.



Sabrina Cadosch ist seit 3. März unsere neue Leiterin Hauptsekretariat. Sie hat vorher an der Schweizer Hochschule für Logopädie in Rorschach gearbeitet und hat sich für den Ekkharthof entschieden weil das Erstgespräch und ihre Intuition entschieden haben. Sie wünscht sich für ihre neue Arbeitsstelle viele nette Begegnungen mit Arbeitskollegen, Bewohnern und allen die mit dem Ekkharthof in irgendeiner Weise verbunden sind. Ein abwechslungsreiches und kreatives Aufgabenfeld im Sekretariat.



Mit **Susanne Rutishauser** ist das Bio-Laden Team komplett. Seit dem 3. März arbeitet Susanne, die vorher im Restaurant Frohsinn in Weinfelden tätig war, auf dem Ekkharthof. Sie hat sich für die Stelle entschieden weil sie etwas ganz anderes machen wollte, als in einer Restaurant Küche zu arbeiten. Sie will näher bei ihren Kundinnen und Kunden sein. Sie wünscht sich ein gutes Team, dass sie viel neues lernt sowie einen geduldigen Chef.



Gretlies Patzer ist seit dem 2. Februar die Leiterin der Gruppe David. Sie hat vorher in der Stiftung Mansio Wohnheim Wellenspiel gearbeitet. Weil sie sich mehr Ressourcen-orientierte agogische Arbeit wünschte, hat sie sich für den Ekkharthof entschieden. Sie wünscht sich für ihre neue Arbeitsstelle nette Kolleginnen und Kollegen und viel Freude am Tun.



Am 1. Januar hat **Dominik Schnabl** sein Praktikum als Heilerziehungspfleger auf der Gruppe Michael begonnen. Vorher hat er im Krankenhaus in Konstanz eine Ausbildung zum Krankenpfleger gemacht. Er wollte etwas Neues machen und weil ihn die Anthroposophie interessierte, hat er sich für den Ekkharthof entschieden. Er wünscht sich eine gute Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen, dass er viel lernt und dass er hier nach dem Praktikum einen Ausbildungsplatz erhält.



Waltraud Schacherer ist seit dem 14. Oktober die neue Leiterin Molkerei. Sie hat das Gefühl, hier ihr Fachwissen einbringen zu dürfen und hat sich deshalb für diese Stelle entschieden, nachdem sie von Obipektin AG weg ging. Waltraud wünscht sich einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander sowie eine gute und konstruktive Zusammenarbeit.



Henrik Scholten arbeitet schon seit dem 30. Oktober auf der Gruppe Raphael zuerst als Praktikant und seit dem 1. April mit einer Festanstellung. Er hat vorher im Gartenbau sowie in verschiedenen anderen Tätigkeitsbereichen gearbeitet. Er hat sich für den Ekkharthof entschieden, weil es für ihn hier die Möglichkeit gibt, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln. Er wünscht sich interessante Begegnungen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie neue Perspektiven zu entdecken.

CHICORÉE-KAFFEE

Die Veredelung der einzigartigen Chicorée-Wurzeln aus Eigenanbau und Erdtreiberei – eine Neuheit aus dem Hause Ekkharthof.

TEXT: RUEDI ENGLER, LEITER MARKT & KOMMUNIKATION / GÄRTNEREI | BILD: SINN DESIGN

Die Saison der feinen und einzigartigen Chicorée-Knospen aus Erdtreiberei dauert von Ende November bis Februar und in dieser Zeit herrscht Hochbetrieb in der Gärtnerei. Da gilt es die Wurzeln einzeln im Glashaus in die Erde einzuschlagen und nach einem ausgeklügelten

Verfahren die Knospen spriessen zu lassen bevor sie dann liebevoll geerntet, gerüstet und im Schweizer Bio-Fachhandel das Gemüsegestell bereichern.

Bis vor kurzem kamen nur unsere Kühe mit Horn in den Genuss von

Chicorée-Wurzeln oder Liebhaber der Wurzelküche welche diese wie Kartoffeln oder Pastinaken in der Gourmetküche einsetzen. Einer Praktikantin in der Gärtnerei lag die Wurzel ganz besonders am Herzen und sie hatte sich eingehend mit dieser Wurzel befasst und entstanden ist ein tolles Produkt.

Der Genuss von Chicorée-Kaffee als schmackhaftes Heissgetränk baut auf eine alte Tradition. Schon vor Jahrhunderten wurde geröstete

Zichorienwurzel zu Bohnenkaffee hinzugefügt oder auch pur zubereitet. Geschmacklich zeichnet er sich durch eine leicht karamellige und bittere Note aus. Der Wurzel aus der Familie der Wegwarte wird eine verdauungsfreundliche Wirkung zugeschrieben. Der Chicorée-Kaffee enthält kein Koffein und es gibt ihn auch noch in einer Variante mit gerösteten Kakaobohnen.

Diese Neuheit gibt es nur im ausgesuchten regionalen Bio-Fachhandel oder auf dem Ekkharthof zu kaufen.



GEMEINSAM UNTERWEGS

Am Samstag den 29.03.2014 fand die Tagung der vahs, mit dem Titel «Gemeinsam unterwegs» im Humanus Haus, Beitenwil statt.

TEXT UND FOTO: OLIVER, BEAT, KONRAD UND HEIKE

Was bringen uns die UN-Konventionen über die Rechte von Menschen mit Behinderung?

Im Vorfeld der Tagung haben wir uns, sieben Bewohner und ein Mitarbeiter der Kleinen Freiheit, für eine der sieben angebotenen Arbeitsgruppen entschieden. Die Entscheidung fiel keinem von uns leicht, da die Auswahl sehr spannend und interessant war.

Damit ein Einblick entstehen kann, möchten wir die Themen der Gruppen vorstellen:

1. Gleichberechtigung
2. Kommunikation und die UN-Behindertenrechtskonventionen
3. Face to Face, oder stell dir vor, ich wäre
4. Medien
5. Selbstbestimmte Religion und Spiritualität
6. Die UN-Behindertenrechtskonventionen und das Erwachsenenschutzgesetz
7. Singen

Die Veranstaltung begann mit einem gemütlichen Ankommen bei Kaffee und Gipfeli.

In der Einführung in das Tagungsthema wurde das Wort U-N-O (United Nations Organization) erklärt. Es bedeutet übersetzt Vereinte Nationen Organisation. Die wichtigsten Aufgaben der Organisation sind gemäss ihrer Satzung die Sicherung des Weltfriedens, die Einhaltung des Völkerrechts, der Schutz der Menschenrechte und die Förderung der internationalen Zusammenarbeit. In der UNO sind heute 193 Länder vertreten, wie z.B. die Schweiz, Deutschland, Spanien und viele mehr. Diese Organisation wurde erneut nach den 2 Weltkriegen gegründet.

Der Grundgedanke orientiert sich an der französischen Revolution — Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit. Dieser Gedanke muss als Wunsch verstanden werden, da wir in der Wirklichkeit noch lange daraufhin arbeiten müssen und noch nicht alle Möglichkeiten erreicht sind.

Dann haben wir uns unsere Situation angesehen, was das für Menschen mit Behinderung bedeutet.

Alle Menschen haben ein Recht auf lebenslange Bildung, dies bedeutet, dass wir auch eine freie Wahl für Schulen bekommen und in unserem Tempo lernen können. Dass wir uns aussuchen dürfen, welche Lehre wir machen möchten und auf dem ersten Arbeitsmarkt Möglichkeiten bekommen und nicht nur 1 Jahr lang die IV-Anlehre absolvieren. Es ist ungerecht, dass Menschen mit Behinderung so übergangen werden, stattdessen uns zu unterstützen.

Gerechtigkeit: Wir möchten auch mitbestimmen und planen, was für uns gut ist. Unsere Finanzen verwalten, mit soviel Unterstützung wie es jeder braucht.

Selbstbestimmung bedeutet für uns auch, dass wir uns unseren Wohnort selbst aussuchen können und uns überlegen wie wir leben möchten. Dass wir auch ein Recht auf Sexualität

haben und Sehnsucht nach Liebe und Gemeinschaft. Das Herz soll sprechen dürfen wenn man jemanden mag.

Achtsamkeit war auch ein Wort was wir gehört haben, das bedeutet, dass man sich gegenseitig wertschätzt und respektvoll miteinander umgeht. Es kommt darauf an, wie man miteinander spricht.

Danach begannen die Arbeitsgruppen und so verteilten wir uns. Hier wurde viel und intensiv gearbeitet. Nach der Mittagspause ging es in den Arbeitsgruppen weiter, es hat allen Gruppenmitgliedern viel Spass gemacht. Zum Abschluss präsentierte jede Arbeitsgruppe ihre wertvollen Ergebnisse, die mit viel Applaus gedankt wurden.

Als Anmerkung wurde noch auf die nächste Tagung in Rombach hingewiesen, die am 29. und 30. August 2014 stattfindet.

ZUM ABSCHIED VON GAIL PEVREAL

TEXT UND FOTO: WOHNGRUPPE GEORG

Gail kam im Alter von 32 Jahren an den Ekkharthof, den sie nun nach 32 Jahren! wieder verlassen hat.

Ihr Lebensweg führte sie von ihrem Geburtsort in Neuseeland um die halbe Welt, über London und Wien, in die Schweiz. Am Ekkharthof arbeitete sie in der ersten Zeit, in den frühen 80er Jahren, auf einer damaligen Kindergruppe. Sie machte nicht nur die ersten Schritte in die Heilpädagogik und in die Anthroposophie, sondern auch in die deutsche Sprache und die schweizer Lebensart, in Begleitung der jungen Menschen mit einer Behinderung (in einer Zeit, in der wir noch von seelenpflegebedürftigen Menschen sprachen).

32 Jahre, also, bisher ihr halbes Leben lang, bis zu ihrer Pensionierung am 28. Februar 2014 arbeitete Gail auf verschiedenen Wohngruppen im Erwachsenenbereich. Die längste Zeit leitete sie die Wohngruppe Georg, zuerst im «Jugendhaus» und dann im Hügelhaus, nachdem sie massgeblich an der Gestaltung der neuen Räumlichkeiten mitgearbeitet hatte. Während der Jahre im Jugendhaus, bewohnte sie eine Mitarbeiterwohnung oberhalb der Wohngruppe, wodurch sie ein intensives Gemeinschaftsleben



mit den betreuten Menschen schuf. An der Entwicklung, die der Ekkharthof als Ganzes in diesen 32 Jahren machte, hatte Gail intensiven Anteil. Sie arbeitete aktiv an vielen Aufgaben, auch ausserhalb des direkten Gruppenlebens mit, so zum Beispiel seit vielen Jahren an der Gestaltung der religiösen Sonntagsfeiern, was sie auch nach ihrer Pensionierung weiterführen wird.

Da der Ekkharthof in diesem Jahr seinen 40. Geburtstag feiert, kann jeder sich auf Veranstaltungen und durch Erzählungen und Fotos ein Bild davon machen, wie gross und vielfältig die Veränderungen von den Anfängen bis heute sind. Gails Verbindung zu der Gemeinschaft war in all diesen Phasen stark. Sie setzte sich immer für die Belange der betreuten Bewohnerinnen und Bewohner ein und



gestaltete den sich verändernden Lebensraum massgeblich mit.

Wir sind traurig über den Abschied, freuen uns, dass diese Verbindung

auch weiterhin nicht abbrechen wird und danken ihr von ganzem Herzen für Alles! Auf Wiedersehen liebe Gail und alles alles Gute für Deinen neuen Lebensabschnitt!

SYRAMENA ROHROHR-ZUCKER & SUCANAT VOLLROHRZUCKER

Diese Zuckersorten werden schon seit Jahren von der Auftragswerkstatt auf dem Ekkharthof in Kilo-Packungen von Hand abgefüllt.

TEXT: RUEDI ENGLER, LEITER MARKT & KOMMUNIKATION / PRONATEC | BILD: SINN DESIGN

SYRAMENA ist ein Rohrohrzucker, der aus kontrolliert biodynamischem Zuckerrohr in Lateinamerika hergestellt wird. Dieses wird von Kleinbauern angebaut, welche in Kooperativen zusammengeschlossen sind. Der durch Kaltpressung gewonnene Saft wird filtriert und eingedickt, bis sich Kristalle bilden. Auf diese Weise entstehen Rohrohrzucker und die nährstoffreiche Melasse. Ein Teil der Nährstoffe verbleiben im SYRAMENA-Rohrohrzucker und verleihen ihm sein typisches Aroma und seine Farbe, welche von leicht golden bis braun variieren kann. SYRAMENA eignet sich bestens zum Süßen von Getränken und Speisen aller Art und

kann überall anstelle von Weisszucker verwendet werden. Neu gibt es den DEMETER Zucker auch in Portionen!

SUCANAT® — UNRAFFINIERTER VOLLROHRZUCKER

SUCANAT® ist ein natürlicher Vollrohrzucker, der aus dem Saft von kaltgepresstem Zuckerrohr aus kontrolliert biologischem Anbau hergestellt wird. Der Saft wird zuerst konzentriert und getrocknet, dann granuliert und gemahlen. Dies entspricht

dem traditionellen, handwerklichen Verfahren, angepasst an heutigen Produktionsmethoden. Dank dieser schonenden Verarbeitung, bei der nur das Wasser entzogen wird, bleiben im SUCANAT® die Mineralsalze, Spurenelemente sowie Teile von Vitaminen und pflanzlichen Fasern zurück, welche im Saft der Zuckerrohrpflanze enthalten sind.

Eine Studie des Kinderarztes Dr. Max Henry Béguin über die gesundheitlichen Vorteile von Vollrohrzucker führte zur Gründung der Firma PRONATEC AG (PROduits NATurels ECologiques). Der Schweizer Arzt belegte, dass Kinder, die konsequent mit vollwertigen Lebensmitteln ernährt werden, kaum

unter Zahnkaries leiden. Der Ingenieur Albert Yersin nahm die Studienresultate auf und entwickelte ein industrielles Trocknungsverfahren, mit dem er den Zuckerrohrraft zu Granulat verarbeiten konnte. Im Jahre 1976 wurde der erste Bio-Vollrohrzucker namens SUCANAT® (SUcre de CANE NATurel) produziert und die Firma PRONATEC AG somit ins Leben gerufen. Heutzutage stammt SUCANAT® aus Süd- und Mittelamerika.

Diese Zuckersorten kommen ab Mai im neuen 'Outfit' auf den Markt und wir erhoffen uns mit der neuen Verpackung eine breite Disposition im Schweizer Bio-Fachhandel.



RADIO SRF1 LIVE VOM EKKHARTHOF

Die Live-Talksendung «Persönlich» von Radio SRF1 kam am Sonntag 30. März aus dem Ekkharthof in Lengwil. PH Thurgau-Rektorin Priska Sieber und Ekkharthof-Leiter Jürg Bregenzer gaben Episoden aus ihren Leben preis, die nicht immer schnurgerade verlaufen sind.

TEXT: THURGAUER ZEITUNG, BARBARA HETTICH | FOTOS: KLAUS STICKL / RADIO SRF1

Die Übertragungswagen von SRF1 stehen diesen Sonntag vor dem Ekkharthof. Die seit 38 Jahren erfolgreiche Radiosendung «Persönlich» sendet aus dem grossen Saal vom Ekkharthof. Techniker verkabeln die Moderatorin Anita Richner und ihre beiden Gesprächspartner, während das Publikum unter Anleitung den Applaus-Einsatz übt. Nachrichten kommen aus dem Radio-Studio über die Lautsprecher, und dann geht es los: Anita Richner versteht es von Beginn weg, ihren Gesprächspartnern die richtigen Fragen zu stellen, es

entwickelt sich ein lebhaftes Gespräch, das oft zum Schmunzeln Anlass gibt und ab und zu von Zwischenapplaus unterbrochen wird. Die Stunde vergeht wie im Flug.

AM SONNTAG AN DER ORGEL

Jürg Bregenzer ist seit 20 Jahren Heimleiter im Ekkharthof und sitzt normalerweise am Sonntagmorgen in der Kirche an der Orgel. Er erzählt aus seiner Jugendzeit, zeichnet das Bild eines unangepassten 16-Jährigen mit langen Haaren und langem Militärmantel, der nicht seinen Traumberuf Innenarchitekt leben durfte, sondern eine Lehre als Schreiner absolvierte. Sein Vater habe die Familie verlassen und er habe danach die dadurch erhaltenen Freiheiten voll ausgenutzt. Dank einer behüteten

Kindheit und mit genügend Selbstbewusstsein ausgestattet, habe er dennoch die Kurve gekriegt. Er hat sich weitergebildet und erzählt von seiner Arbeit, von Menschen mit einer Behinderung, von Perlen, die durch ihre Unmittelbarkeit so bereichernd für andere Menschen sein können.

KEIN SCHNURGERADER VERLAUF

Nicht weniger interessant der Lebensweg von Priska Sieber, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Sie hat sich gegen ihren Vater durchgesetzt und das Gymnasium besucht, hat ein Austauschjahr in Kenia absolviert. Den Vater hat sie ebenfalls im Alter von 16 verloren. «Es war ein Herzinfarkt und ein Schock für uns alle, aber meine Mutter hat das gut gemeistert.» Ihr Leben sei nicht schnurgerade verlaufen. «Ich arbeitete in einer Bank, als Lehrerin, in der

Forschung, als Beraterin und habe dank dem Vertrauen der Vorgesetzten immer wieder Neues entdecken dürfen.»

«Die Kompetenz eines Lehrers ist, zu erkennen, was ein Kind braucht, um ein möglichst erfülltes und glückliches Leben zu führen.» Darin waren sich die beiden Gäste der Talk-Sendung einig.

HABEN SIE DIE SENDUNG VERPASST?

Sie können Sie nachhören unter dem Direktlink:

www.srf.ch/radio-srf-1/radio-srf-1/persoendlich-aus-dem-thurgauer-ekkhathof

oder via: www.ekkhathof.ch > [Besonderes](#) > [40 Jahr mitenand](#)



IM EKKHARTHOF WAREN DIE RÄUBER LOS

Mit ihrem neusten Programm «Räuber» konnte der Ekkharthof am Dienstag 18. März bereits zum zweiten Mal mit zapzarap einen spritzigen, stimmungsvollen Abend erleben.

Silvana Peterli, Marion Mühlebach, Jan Hubacher und Guiseppa Spina — genannt die «Räuber» überzeugten mit originellen Gesangs-Arrangements, vergnüglichem Wortwitz und meisterten hohe A-Capella Kunst.

Als Grundlage diente zapzarap die Geschichte der 'Bremer Stadtmusikanten', in der ein tierisches A-Cappella

Quartett ängstliche Räuber aus deren Haus vertreibt. So erzählten sie unserem Publikum die unglaubliche Geschichte jener Räuber, die damals Hals über Kopf das Weite suchen mussten...

Die Theaterbesucher hatten eine Menge Spass in begeisternder Atmosphäre.



FARBENWORT HOMMAGE AN CHRISTIAN MORGENSTERN

KÜNSTLERISCHE LEITUNG; MARGRETHE SOLSTAD

DIENSTAG, 27. MAI 19.30 UHR, GROSSER SAAL

Wir freuen uns auf die Eurythmieaufführung der Goetheanum-Bühne am Dienstagabend, 27. Mai im Grossen Saal.

In der Welt der Bewegungskünste ist die von Rudolf Steiner seit 1912 geschaffene Eurythmie eine verhältnismässig «neue» Erscheinung. Sie hat sich in den gut 90er Jahren ihres Bestehens bereits eine Vielzahl von Arbeitsfeldern erobern können.

So begegnet man der Eurythmie nicht nur als Bühnenkunst, sondern auch in

den Bereichen der Pädagogik, Therapie und in sozialen Berufsfeldern.

Ihre Inhalte erhält die Eurythmie aus Dichtung und Musik. Der Eurythmist/die Eurythmistin begleitet nicht Sprache oder Musik mit interpretierenden Bewegungen, sondern er/sie offenbart durch die Gebärde und Bewegung die den tönenden Künsten innewohnenden Gesetzmässigkeiten und bringt diese in einen künstlerisch gestalteten Bewegungsfluss, der dem Charakter des jeweiligen Werkes entspricht.

Geniessen Sie einen kulturellen Abend auf dem Ekkharthof. Wir freuen uns auf Ihre Ticketreservation unter verkauf@ekkhartof.ch

Tickets können Sie auch ab 19.00 Uhr direkt an der Abendkasse kaufen.



6./7.
SEPTEMBER

SA 10⁰⁰ – 18⁰⁰ UHR
SO 10⁰⁰ – 17⁰⁰ UHR
FESTGELÄNDE

HERBST- FEST

Heinz de Specht

Werkstatt-Markt

Drums2street

HERBST-FEST 2014

«Miteinander» ist das Motto vom Herbstfest und miteinander möchten wir, gemeinsam mit Ihnen, zwei unvergessliche und hoffentlich sonnige Herbsttage verbringen.

Geniessen Sie das fröhliche Markttreiben im Marktzelt und auf dem Ekkharthof-Gelände, wo Sie unsere einzigartigen Produkte aus Handarbeit kaufen können. Hier finden Sie noch die handwerklichen und mit viel Liebe zum Detail hergestellten Produkte aus den verschiedenen Werkstätten. Im Speziellen sind auch noch **Partner-Werkstätten** aus der Region mit dabei und präsentieren ihre ebenfalls von Menschen mit Unterstützungsbedarf gefertigten Produkte. Und wenn Sie eine Pause brauchen, dann finden Sie auf dem Festgelände genügend Essensmöglichkeiten für den kleinen oder den grossen Hunger.

Umstand macht es spannend, was die drei Multiinstrumentalisten an diesem Samstag im September bieten werden.



DRUMS2STREET

Sonntag, 7 Sept. 13.00 Uhr, Festgelände

Den Streetdrummer in Chicago und New York City nachempfunden, trommelt Drums2Streets hauptsächlich auf Plastikkübeln, Regentonnen und auf den Strassen auffindbarem Abfall, die zu explosiven Instrumenten umfunktioniert wurden. Drums2Streets holte sich den 2. Platz bei «Die grössten Schweizer Talente»!!!

Weitere Informationen über das Herbst-Fest finden Sie unter:
www.ekkhartof.ch/veranstaltungen

HEINZ DE SPECHT

Samstag, 6. Sept. 18.00 Uhr, Grosser Saal

Am 6. September gastieren Heinz de Specht im Ekkharthof in Lengwil. Dieser Auftritt fällt in die Zeit zwischen zwei Programmen. Das bisherige, jüngste Programm «schön» ist bereits Geschichte und das neue Programm erst in der Entstehung. Nur schon dieser

40 Jahr *mitenand*
Ekkharthof
Leben aus anderer Perspektive.

Ekkharthof
Rütelistrasse 2
8574 Lengwil
www.ekkhartof.ch

Vorverkauf
Heinz de Specht
verkauf@ekkhartof.ch
Tel. 071 686 65 76

BEGEGNUNGEN

Die Begegnungsabende sind ein Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern / Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Menschen, welche ebenfalls am Ekkharthof gelebt und gearbeitet haben.

JEWELNS 19.30 UHR IM EURYTHMIESAAL

Zwei von fünf Begegnungsabende haben bereits am 18. Februar und am 11. März unter den Themen «**Das Leben beginnt**» und «**Der Ekkharthof blüht auf**» stattgefunden.

Die Themen sind so gewählt, dass an allen Abenden das 40-jährige Bestehen Revue passieren werden kann. Bestimmt gibt es erfreuliche und unerfreuliche Anekdoten die den Alltag des Ekkharthofs prägten.

Kommen Sie vorbei und tauchen Sie zusammen mit uns in die Vergangenheit ein. Weitere Begegnungen finden an folgenden Daten statt:

13. Mai

Der Ekkharthof wird grösser — Inneres Wachstum und Differenzierung

28. Oktober

Noch einmal an einem Tisch

25. November

Geschichte wird Gegenwart



OHNE DEN THURGAU KEIN KONSTANZER KONZIL

KONZIL-TEE VOM EKKHARTHOF

Rund um die Feierlichkeiten zum 600 jährigen Konzil in Konstanz entstand ein weiteres Projekt mit Agro Marketing Thurgau.

TEXT UND BILDER: RUEDI ENGELER, LEITER MARKT & KOMMUNIKATION / AGRO MARKETING THURGAU



Das dem Thurgau benachbarte Konstanz wurde ab 1414 für vier Jahre zum Mittelpunkt der christlichen Welt. Die Kirche war gespalten. Ganze drei Päpste gab es! Um diese verfahrenere Situation zu klären, fand bis 1418 mit dem Konzil von Konstanz der grösste Kongress des Mittelalters statt. Die Mächtigen der Welt trafen sich hier und brachten weitreichende Entscheidungen auf den Weg. Schliesslich trat ein Papst zurück, zwei setzte man ab und ein neuer wurde gewählt — es war die einzige Papstwahl nördlich der Alpen!

Ohne den Thurgau hätte es das Konzil von Konstanz nicht gegeben. Denn: Erst nachdem klar war, dass das thurgauische Hinterland die Kapazität für Verpflegung und Unterkünfte bot, fiel die Entscheidung für die Stadt am Bodensee. Schliesslich mussten zehntausende Neuankömmlinge versorgt und untergebracht werden, als die gekrönten Häupter, gelehrten Professoren und Berühmtheiten ihrer Zeit an den Bodensee kamen. Der Thurgau beherbergte einen grossen

Teil der Konzilgäste und belieferte die Konstanzer Nachbarn mit Fleisch, Getreide und anderen Lebensmitteln.

Der Thurgau feiert mit! Das Jubiläum 600 Jahre Konstanzer Konzil wird in Konstanz gross gefeiert und es soll auch Tee getrunken werden.

KONZIL-TEE

Die Stadt Konstanz zählte zu Zeiten des Konzils ca. 6'000 Einwohner, musste aber 70'000 Gäste versorgen. Die hygienischen Verhältnisse waren mangelhaft. Kräuter und Gewürze hatten im Mittelalter als Heilmittel grosse Bedeutung. Der Konzil-Tee vom Ekkharthof ist eine Mischung aus Kräutern angebaut im Thurgau. Seiner Zusammensetzung wird eine magen- und verdauungsfreundliche Wirkung zugeschrieben.

Den Konzil-Tee bekommen Sie auf dem Ekkharthof oder an den Festivitäten rund ums Konzil.

ANGABEN ZUR ORGANISATION

INSTITUTION

Ekkharthof
 Leben aus anderer Perspektive.
 Rütelistrasse 2
 CH-8574 Lengwil
 T: 071 686 65 55
 F: 071 686 65 52
 info@ekkhartof.ch
 www.ekkhartof.ch

TRÄGER

Ekkharthof-Verein
 CH-8574 Lengwil
 (privat, gemeinnützig, gegr. 1963)

INSTITUTIONSLEITUNG

Vorsitzender
 Jürg Bregenzer

VORSTAND EKKHARTHOF-VEREIN

Präsidentin:
 Gabriella Manfredotti, Arbon
 Heilpädagogin und Sprachgestalterin

Vizepräsident:
 Walter Hugentobler, Matzingen
 Schulleiter/Gemeindeammann

Mitglieder:
 Annelies Rohrer, Amriswil
 Schulpsychologin

Markus Cescutti, Herrenhof
 Antik-Schreinermeister

Jürg Niklaus, Küsnacht
 Dr. iur HSG

ISSN-Nummer
 1663-2397

Titelbild
 Aus dem Archiv

Fotos
 Markus Leist | Klaus Stickl
 wenn nichts vermerkt

Herausgeber
 Ekkharthof, Lengwil

Auflage
 4500 Exemplare

Erscheinen
 3/Jahr; 24. Februar, 2. Mai, 5. September 2014

Redaktionsleitung und Vertrieb
 Jahresbericht: nicole.allenspach@ekkhartof.ch
 Moment: yvonne.aebli@ekkhartof.ch

Satz und Gestaltung
 yvonne.aebli@ekkhartof.ch

Druck
 Druckwerkstatt, Zuben – auf 100% Recycling-
 Papier, FSC-Zertifiziert

IM RICHTIGEN MOMENT

Die Ekkharthof Agenda

ANLÄSSE


13. MAI
 Begegnung:
 «Der Ekkharthof wird grösser — Inneres Wachstum und Differenzierung»



27. MAI
 Farbenwort



24. JUNI
 Johanni



6./7. SEPTEMBER
 Herbst-Fest



DEGUSTATIONEN IM BIO-LADEN

- 16. MAI**
Getreidekaffee-Frappé
- 30. MAI**
Aceto & Balsamico
- 13. JUNI**
WM-Snacks & Alkoholfreies Bier
- 27. JUNI**
Grill-Festival, Zentrum Metzg
- 11. JULI**
Glacé von Roggenkamp
- 22. AUGUST**
Quark und Fruchtaufstriche — Mmmischen...
- 5. SEPTEMBER**
Trauben-Saisonbeginn

SOMMERFERIEN EKKHARTHOF

21. JULI - 10. AUGUST



AUF DEM EKKHARTHOF IMMER EIN BESUCH WERT.

FREITAG UND SAMSTAG 2./3. MAI
Setzlings-Markt

SAMSTAG UND SONNTAG 6./7. SEPTEMBER
Herbst-Fest

FREITAG UND SAMSTAG 28./29. NOVEMBER
Advents-Markt

EKKHARTHOF UNTERWEGS

DONNERSTAG 15. MAI
ökomarkt St. Gallen

FREITAG - SONNTAG 20. BIS 22. JUNI
bioMARCHÉ Zofingen

SAMSTAG 30. AUGUST
Otschweizer Bio-Markt Weinfelden

SAMSTAG 6. DEZEMBER
Trogener Advents-Markt

